

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 43 (1898)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 19

Erscheint jeden Samstag.

7. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Stapfer und die Volksschule. — Zur Frage der Lehrerbildung. — Schule und Haus. III. — Beiträge zur Heimatkunde. VII. — Schulnachrichten. — Chronik der Ereignisse von 1798. — Pestalozzianum in Zürich. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 5.

Glärnerischer Lehrerverein. Frühlingsversammlung 11. Mai, 9 1/2 Uhr, im „Stachelbergerbad“. Tr.: 1. Jahresbericht. 2. Diskussionsthema: Unterstützung der Bestrebungen des Verkehrsvereins durch die Lehrerschaft. 3. Hauptversammlung der Lehrerkasse.

Ein patentirter Lehrer mit 12 Zeugnissen über Schulführung und Lebenswandel sucht in einer Privatanstalt oder an öffentlicher Schule Stelle. Würde auch vorübergehende Verweserstellen annehmen. Alf. Offerten unter Chiffre O L 250 an die Expedition dieses Blattes. [OV250]

Abonnement.

Neu in Stelle tretenden Lehrern anerbieten wir ein **Abonnement der „Schweizerischen Lehrerzeitung“** von Anfang Mai bis Ende des Jahres für 3 Fr. und der „Pädagogischen Zeitschrift“ (6 Hefte) für das ganze Jahr zu 2 Fr. — Probenummern versendet die Expedition (Art. Institut Orell Füssli in Zürich).

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Sitzung Montag, 9. Mai, abends 5 1/2 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Zimmer Nr. 208. Tr.: Martig, Anschauungspsychologie. Feststellung der Zeit der Sitzungen für das Sommerhalbjahr.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 9. Mai, 6 Uhr, Übung in der Turnhalle der Kantonsschule (s. Vereins-Mitteilg.).

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Neue Erscheinungen, besprochen von Professor A. Baumgartner und Professor K. Schnorf. 2. Verschiedenes.

Schulkapitel Zürich. II. Versammlung 14. Mai, vormittags punkt 9 Uhr, im Dolder, Hottingen. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Sprachbeobachtungen in Deutschland. Vortrag von Hrn. A. Fürst, Primarl. in Zürich I. 3. Die Kapitelsbibliothek. Mitteilungen und Anregungen des Bibliothekars, Hrn. R. Fischer, Sekundarl., Zürich I. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Lehrergesangverein Basel. 8. Mai, 6 Uhr: Konzert zu gunsten der Pestalozzigesellschaft in der Martinskirche.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. 9. Mai, 9 1/2 Uhr, „Löwen“ in Aadorf. Tr.: Der Schreibunterricht. Referent: Hr. Beidler, Warth.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Frühjahrsversammlung den 9. Mai in Tägerweilen im „Steinbock“. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Hanselmann. 2. Der Schreibunterricht. Hr. Kugler. 3. Jahresgeschäfte. 4. Verschiedenes (Buchführung, Jubiläumslied, Statistik, Dienstjubiläum, Bezüge).

Bezirkskonferenz Bischofszell. Frühjahrsversammlung 9. Mai, 9 Uhr, im Schloss Hagenwil.

Bezirkskonferenz Untertoggenburg. 12. Mai, 10 Uhr, im Hotel Uzwil. Tr.: 1. Aus der Übergangszeit. Ref. Hr. J. Stähelin, Degersheim. 2. Besprechung des Kreis-schreibens (siehe Aml. Schulblatt vom April). 3. Lieder: Synodalheft Nr. 17 und 58.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturwissenschaften zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der anzustellende Lehrer sollte womöglich auch zur Erteilung des Unterrichts im Englischen befähigt sein.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2400 bis 3000 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Rheinfelden einzureichen.

Aarau, den 19. April 1898. (OF 5480) [OV 249]

Die Erziehungsdirektion.

An die Tit. Mitglieder der Zürcherischen Schulsynode!

Sie werden hiemit eingeladen, an der **ausserordentlichen Schulsynode** teilzunehmen, die **Samstag, den 7. Mai 1898**, in der **St. Peterskirche** in Zürich stattfinden wird. Beginn der Verhandlungen **nachmittags 2 Uhr.** (H 2130 Z) [OV 236]

Haupttraktanden:

1. Wahl eines Mitgliedes des Erziehungsrates.
2. Schule und Gewerbegesetz. Referent: Herr G. Weber, Zürich V.

Zürich, 25. April 1898.

Der Vorstand der Schulsynode.

Aargauische Kantonsschule in Aarau.

Offene Hauptlehrerstelle

für mathematische Fächer; darunter insbesondere darstellende Geometrie, technisches Zeichnen, Feldmessen; eventuell auch Geographie. Jahresbesoldung bis auf 4000 Fr., 24 wöchentliche Unterrichtsstunden. Überstunden besonders honorirt. 11 Wochen Ferien. Amtsantritt mit zweitem Schulquartal anfangs August 1. J.

Anmeldungen mit den nötigen wissenschaftlichen und praktischen Ausweisen nebst curriculum vitae bis zum 23. Mai 1. J. an

(OF 5547) [OV 264]

Die Erziehungsdirektion.

Aarau, den 29. April 1898.

Ein junger patentirter **Sekundarlehrer** sprachlicher Richtung sucht Stelle als **Klassenlehrer**

oder **Erzieher** event. stellvertretend. [OV254]
Offerten unter Chiffre R1690Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

Verlag:

Zweifel & Weber, St. Gallen.

Helvetia.

Liederbuch für Schweizer Schulen

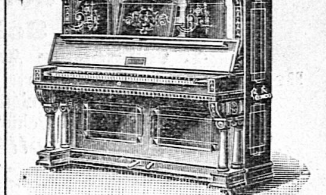
von B. Zweifel, Lehrer.

13. Auflage.

In feiner Leinwand 95 Rp.

Als beste Empfehlung darf wohl die Tatsache erwähnt werden, dass in 4 Jahren 72,000 Büchlein in der Schweiz abgesetzt wurden. [OV53]

Pianos
von
Römhildt - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Theilen der Welt. In vieler
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig,
sonst direkter Versand ab Fabrik.
[OV600]

ALTORF Gasthof Tell Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.

[O V 244]

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL

— **LANDRIANI** —

dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI

(Lugano) TESSIN (Lugano) [O V 256]

Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — 57^{me} année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.

Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Verlag von F. A. Berger in Leipzig.

In zweiter, neubearbeiteter Auflage erschien:

Eduard Gaebler

Neuester Handatlas

über alle Teile der Erde

mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs. 128 Karten und Darstellungen auf 40 Kartenseiten nebst alphabetischem Namenverzeichnis (ca. 23,000 Namen).

Ausgabe A in Hblwd. geb. 4 Mk.

Ausgabe B, mit allgemeiner Weltgeschichte, in Hblwd. mit Goldtitel 5 Mk.

Die „Handelsakademie“ (1897 p. 49) sagt u. a. darüber: *Zu einem praktischen Hilfsmittel im weitesten Sinne ist der Atlas dadurch gemacht worden, dass ein alphabetisches Verzeichnis zum leichteren Aufsuchen aller in demselben enthaltenen Namen beigegeben ist, ein Vorzug, den sonst nur die teuersten Handatlanten aufzuweisen haben. Es dürfte schwerlich ein anderer Atlas von so aussergewöhnlicher Billigkeit auf dem Markte zu finden sein, wie dieser, der sich durch Schönheit, Übersichtlichkeit, gutes Kolorit und gewissenhafte Arbeit in hohem Grade auszeichnet.* [O V 238]

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen. Farbkasten in Holz oder Blech, für ganze Klassen passend

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen und farbige Auszuchtuschen, garantiert echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
[O F 3539] [O V 532] **ZÜRICH.**

Lehrgang der Rundschrift für Schulen.

4. vermehrte Auflage, à 1 Fr.

Beilage: Photogr. verkleinerte, vollgeschr. Seiten eines Schülerheftes, als praktische Anleitung zum Gebrauch des Lehrgangs für Lehrer und Schüler. (O 6907 B) [O V 248]

F. Bollinger-Frey, Basel.

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko Fr. 46.50. — Stoffmuster und Massanleitung gratis. [O V 513]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Melchthal — Obwalden
Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telephon.

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg - Frutt - Meiringen. [O V 242]

Gebrüder Egger, Besitzer.

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige

des Lehrstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **Rovio** ü. d. Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung bei 10% Rabatt auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [O V 259]

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]

J. Meier, Besitzer.

— **Ausstellung lebender Tiere!** —

Hotel Schiff Rorschach

empfehl. sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

[O V 191]

Hochachtend

Telephon.

J. Kästli.

Schaff hausen

Restaurant Tannenhof beim Bahnhof.

Reelle Land- und Flaschenweine. Gute Küche. Offenes Bier. Grosser Gesellschaftssaal für 500 Personen. Schöner Garten. Mässige Preise. — Telephon.

Höfl. empfiehlt sich

[O V 233]

A. Uhlmann-Meyer, Propr.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse, eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. (H 1180 Lz) [O V 220] **David Stalder, Besitzer.**

Telephon **Sommer- u. Winterkuranstalt** Telephon

Bad-Hotel Sternen

[O V 222] Schweiz **BADEN** Suisse (O F 5343)

Eigene Thermalquelle 38° R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend. Freundliche, renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. Gute Pension von Fr. 4.50 bis 7 Fr. Eigene Weine. Aufmerksame Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

Ernstes und Heiteres.

Ein grosser Mensch ist derjenige, der sein Kinderherz nicht verliert. *Mencius.*

Es gibt Menschen, die sich das ganze Jahr hindurch auch innerlich kleiden, wie es die Mode heischt. *Auerbach.*

Chant de marche.

Melodie: (Ziehn wir aus ins Feld) F. Abt. Texte P. Privat.

:: A travers les bois,
A travers les plaines, ::
Soldats, marchons au pas!
:: Et que nos chansons
Républicaines ::
Célébrent les combats!
Consacrons à la patrie
Nos forces, notre vie,
Et pour notre Helvétie
Luttons jusqu'au trépas!

:: Lorsque sur nos monts
La brillante aurora ::
Répand ses beaux rayons;
:: Lorsque le soleil,
Le soir, colore ::
La plaine et les vallons,
A l'aspect de la patrie
Notre âme est réjouie:
C'est toi, notre Hévétié,
C'est toi que nous chantons!

O vallons aimés, o cités prospères,
Qu'il accorde à la jeunesse
Valeur, pouvoir, sagesse!
Qu'il donne à la vieillesse
Des coeurs reconnaissants!

Der Reiz des Familienlebens ist das beste Gegengift gegen den Verfall der Sitten. *Rousseau.*

— *Aus der Kinderstube.*
Der vierjährige Hans: Gäll Tante, z'erscht sind d'Italiäner uf d'Wält cho? — Tante: Jä, warum? Hans: Hä, die händ doch den andere Lüte z'erscht müesse Hüser boue!

— Im Hause. Mutter: Lina, hol bim Hr. Z. zwei Pfund Rindfleisch zum Süde! Ernstli (Erstklässler): Nüd isch, ich wott e kei G'sottes! Mutter zu Lina: Ja, so bring nu anderhalbs zum Süde und em Ernstli e halb Pfund Chalb-fleisch für Blätzli! Ernstli: Das zieht!!! Lina ab.

Briefkasten.

Mons. A. B. in B. Es steht Ihrem Begehren kein Hindernis im Wege. Gen. Berechnung folgt. Hr. Dr. O. in R. Entwerf. Sie das Zirkul. ? ~ Korr. Warum nichts vom 30. April. Hr. K. R. in M. Nicht ein Ex. von Pestalozz. Werken wurde aus Ihr. Kant. bestellt. Fr. B. B. in H. Eine Anzahl Kalender ist noch auf Lager. X. X. In Zeiten des Kampfes ist das Bewusstsein unabhängig erfüllter Arbeit das Beste. — Hr. S. in L. und and. Beiträge für die „Praxis“ gern erwartet. *Versch. Adressenänderungen gefl. an die Expedition Zürich I (Orell Füssli).* Hr. Br. in E. Artikel über Leseunterricht in nächst. Nr. In den Thurg. Ein kurz. Referat über Schreibunterr. wäre uns angen.

Stapfer und die Volksschule.

„Jede Norm muss etwas Ideales enthalten, dem man sich nur stufenweise annähern kann, solange uns so viele Schranken umringen, aber auch nähern soll, sobald man sich ihrer Vortrefflichkeit und seines Menschenwertes bewusst ist. Noch weit mehr ideale Forderungen muss ihrer Natur nach eine Vorschrift für Erzieher enthalten. Denn sie trifft ja gerade die Perfektibilität des Menschen, die Möglichkeit seiner Veredlung ins Ungemessene, das heilige Dunkel, worin seine beschränkte sinnliche Natur sich mit dem Unendlichen auf eine ewig unerforschbare Weise gattet. In dieser heiligen, geheimnisvollen Werkstatt, auf diesem Isthmus zweier Welten, der wirklichen und der noch zu schaffenden, steht der Erzieher und der, welcher für dieselben Entwürfe macht. Wie könnten sie anders als ins Grosse sehen, ins Grosse malen?“ So sprach Ph. Alb. Stapfer, der helvetische Minister der Künste und Wissenschaften, bei der feierlichen Einsetzung der Erziehungsräte in Luzern am 20. Januar 1799. Mit diesen Worten wollte er den Standpunkt andeuten, von dem aus er das Projekt für ein Volksschulgesetz geschaffen und von dem aus er es auch von den obersten Räten betrachtet und beurteilt wissen wollte. Welches war denn seine ideale Norm, die er aufgestellt? Wohl mancher kennt Stapfer als einen grossen Förderer des Bildungswesens und unermüdeten Kämpfer für Licht und Wahrheit, als den Verfechter der Idee einer eidgenössischen Hochschule, als den warmen Freund und Beschützer Heinrich Pestalozzis; aber welche ideale Norm Stapfer für die Volksschule ausgedacht, mag wohl weniger bekannt sein. Deshalb verlohnt es sich der Mühe, hier darauf einzugehen. Es liegt jedoch dem Verfasser dieses Artikels fern, den Entwurf bis in seine einzelnen Teile zu verfolgen, er begnügt sich mit der Hervorhebung der wichtigsten Punkte und lässt weg, was lediglich als Tribut an die Verhältnisse der damaligen Zeit angesehen werden muss. Die strenge Scheidung der Geschlechter, auch auf dem Lande, die allzufrühe Einführung einer fremden Sprache in den Unterricht, die Prämien und Auszeichnungen verschiedenster Art, die Unifikation der Lehrmittel, die Zentralisierung der gesamten Volksschule, nicht bloss nach der administrativen, sondern teilweise auch nach der pädagogisch-methodischen Seite mögen ihre Begründung in den politischen Verhältnissen oder in den damals herrschenden Anschauungen in Erziehungssachen gehabt haben. (Für Näheres R. Luginbühl, Ph. Alb. Stapfer, Lebens- und Kulturbild, IX. und 589 Seiten, Buchhandlung Reich, Basel, gebunden Fr. 4.)

I. Stapfer widmete der Volksschule seine *erste* Sorge. Sie geht ihm allem andern vor. Schon einen Monat nach seinem Amtsantritt äusserte sich seine Sorge um dieselbe in der auf seinen Antrieb vom helvetischen Direktorium erlassenen Verordnung zum Zwecke der Einsetzung der Erziehungsräte und der Gründung von Normal- und Seminaren. „Die Revolution ist geschehen“, schrieb er an die Räte, „um das Volk zum Gefühl seiner

Würde zu erheben und um es zum Genuss der Rechte zu rufen, welche ihm die Usurpation einiger Familien, seine eigene Sorglosigkeit und der Schlummer eines langen Friedens entrissen hatten. Dieser Zweck ist verfehlt, wenn der Unterricht dasselbe nicht unverzüglich aus dem Zustand von Unwissenheit reisst und es von den Vorurteilen befreit, bei welchen man es sorgfältig zu erhalten suchte. Die *Primarschulen* fordern *zuerst* die Aufmerksamkeit des Gesetzgebers, die Tätigkeit und Aufsicht der Regierung. Es ist dringend, diesen Teil der Nationalerziehung zu reformieren, auszudehnen und zu vervollkommen.“ Noch eindringlicher fordert Stapfer die Priorität der Behandlung dieses Gegenstandes in seiner berühmten Botschaft an die gesetzgebenden Räte vom 28. Nov. 1798. „Allein ein weit dringenderes Bedürfnis noch als die Errichtung der polytechnischen oder enzyklopädischen Schule ist die Verbesserung des ersten Unterrichts der jungen Bürger auf dem Lande. *Der rettende Arm des Vaterlandes muss sich zuerst nach diesen lallenden und hilflosen Zöglingen der Natur ausstrecken: die Sorge für sie ist die Schuld, die es zuerst abtragen soll.*“

Kommt es etwa heute nirgends vor, dass ob den höheren Schulen die Volksschule hintangesetzt oder gar vernachlässigt wird? Kein Volk ist mehr verpflichtet die Volksschule zu heben, als das schweizerische, weil hier die schliessliche Entscheidung aller wichtigen Fragen bei der Gesamtheit der Bürger ruht.

II. Stapfer forderte für seine dreistufige Volksschule ein *Obligatorium*, wie es in solcher Schärfe wohl noch nirgends in der Schweiz durchgeführt worden ist. Nachlässige Eltern, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten, sollten das Bürgerrecht verlieren und dasselbe erst wieder erhalten, wenn sie ihrer Pflicht nachgekommen. Väter, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken, werden zuerst gemahnt, nach fruchtloser Mahnung mit Veröffentlichung des Namens gebüsst. Nach weiterem hartnäckigem Widerstand sollte dem Vater das Kind weggenommen und auf seine Kosten anderwärts versorgt werden. Wo wird heute mit solcher Strenge gegen säumige Eltern vorgegangen? Welches Schulgesetz enthält den Bürgerrechtsverlust als Strafmittel gegen säumige Eltern? Es soll damit nicht gesagt werden, dass derselbe das geeignetste Strafmittel sei, sondern es soll bloss dem Wunsch nach Verschärfung der Strafmittel gegen das Absenzenunwesen Ausdruck gegeben werden.

III. Stapfer wollte auch äusserlich der Schulbildung in den Augen des Volkes dadurch besonderen Wert verschaffen, dass er von ihr *die Ausübung des Bürgerrechts* abhängig machte. Jeder Knabe sollte sich durch Examina über den Besitz der für jede der drei Schulstufen vorgeschriebenen Kenntnisse und Fertigkeiten ausweisen. Die Absolvierung der drei Stufen sollte in einem Studienbrief (*lettre d'étude*) schriftlich bezeugt und dem aus der Schule Tretenden als das für die Bürgerrechtserwerbung unerlässliche Requisite eingehändigt werden. Selbstverständlich, dass keiner, der nicht einen solchen Schulbildungsausweis besass, mit einem öffentlichen Amte bekleidet werden durfte.

Stapfer hoffte nach Verlauf von 30 Jahren dies voll und ganz durchführen zu können. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass durch die Forderung eines Studienbriefes mancher junge Mensch veranlasst worden wäre, sich auf eine höhere Bildungsstufe zu schwingen und dass dadurch das Bildungsniveau bedeutend gehoben worden wäre.

IV. Stapfer hatte die Gründung eines eigentlichen *Lehrerstandes* im Auge. Die Normalschulen oder Seminarien sollten den angehenden Erziehern eine tüchtige Vorbildung geben. Als Minimalbesoldung der Lehrer setzte er Fr. 800 an, dazu noch Wohnung und Garten, eine Summe, die für die damaligen Zeiten dem Lehrer eine finanziell ziemlich unabhängige Stellung sicherte. Wenn man in Betracht zieht, dass es damals viele Lehrer gab, die kaum Fr. 100 erhielten, dass selbst heute noch mehrere Lehrstellen den Stapferschen Minimalansatz nicht erreicht haben, so möchte man sich verwundert fragen, wieso der Minister dazu kam, sich auf solche Höhe zu versteigen. Wer indes die Besoldungsskala der helvetischen Beamten durchgeht, der wird sich bald überzeugen, dass Stapfer nicht zu hoch gegriffen. Man darf nicht vergessen, dass die helvetischen Staatsmänner damals mit tausend Masten in die Zukunft segelten und sich von der zwar ungewissen, aber unmässig überschätzten Grösse der Nationalgüter goldene Berge versprachen und ihr entsprechend Ausgaben und Gesetze machten. Das Jahr 1799 brachte Ernüchterung und schreckliche Enttäuschung; nicht zu verwundern, wenn Xaver Bronner in seinem anno 1800 eingeschickten Projekt die Minimalbesoldung auf Fr. 150 ansetzte. Aber wenn Stapfer den Lehrer finanziell unabhängig stellte, so verlangte er auch von ihm, dass er seine ganze Kraft der Schule widme, nicht einmal Pensionäre halte oder Privatstunden gebe. Der Lehrer sollte das Ansehen eines staatlichen Beamten geniessen.

V. Zur Bestreitung der Kosten suchte Stapfer *kommunale, private* und *staatliche Hilfsquellen* zu eröffnen. Sobald die Steuer eines Bürgers eine gewisse Höhe erreicht hatte, so war dieser zur Zahlung eines bestimmten Beitrags verpflichtet. Unbemittelte bezahlten, eine kleine Entschädigung für Unterhalt und Heizung des Schulhauses abgerechnet, nichts. Nach dem Bezug der Kommunalsteuer sollte eine freiwillige Sammlung eröffnet werden; das Fehlende hatte der Staat herbeizuschaffen. Wenn sich auch die freiwillige Sammlung bei der praktischen Durchführung schwerlich als haltbar erwiesen haben würde, so war doch das Prinzip von der Inanspruchnahme verschiedener Hilfsquellen, namentlich kommunaler und staatlicher sehr zu begrüssen; denn gewisse Gemeinden waren nicht imstande, von sich aus gute Lehrkräfte anzustellen und sie zu besolden. Das konnten sie erst, wenn ihnen der Staat zu Hilfe kam und das Fehlende ergänzte.

VI. Hinsichtlich des Zweckes und der Methode des Unterrichts verdient hervorgehoben zu werden, dass Stapfer ausdrücklich betont, dass der ganze Mensch (*l'homme entier*) im Auge behalten werde. Als Anhänger der Philanthropisten fordert er besondere Berücksichtigung der physi-

sehen Seite der Erziehung. Sein Projekt spricht von Handfertigkeitsunterricht und militärischem Vorunterricht, vom Besuch der Werkstätten, Manufaktureien und Spitäler. Dass er die Spiele als integrierenden Teil des Unterrichts ansah, lässt gewiss auf tiefes Erfassen des Unterrichtszweckes schliessen. Das Anpassen des Unterrichts an das Fassungsvermögen des Kindes hebt er an verschiedenen Stellen hervor. Eigentümlich, aber gewiss nicht unberechtigt war die Forderung methodischen Unterrichtens von Seite der Geistlichen, denen er den Religionsunterricht überwies. Er war Anhänger und eifriger Verfechter der Idee von der Trennung von Kirche und Staat. Infolgedessen wies er den Religionsunterricht den Geistlichen zu. Er wollte damit der Schule und den Lehrern schwere Kämpfe, die er wohl voraussah, ersparen; er war überzeugt, dass die Lösung der Kirche von Staat und Schule zu beidseitiger Nutz und Frommen erfolgen werde.

VII. Dass neben jedem Schulhaus ein *Mustergarten* bestehen, hauptsächlich um die Kultur der Nutzpflanzen zu zeigen, dass es in jedem Dorf eine *Bibliothek*, wenn auch eine noch so kleine, geben sollte, war ein Lieblingswunsch Stapfers. Während Bibliotheken sich heutzutage in grosser Zahl finden, sind Mustergärten Seltenheiten und gehören an manchen Orten nicht einmal zu den schönen Wünschen, da die Lehrer das Bedürfnis nach solchen gar nicht zu empfinden scheinen.

VIII. Stapfer dachte auch schon an die *Pensionirung* der Lehrer. Jeder Lehrer der das 65. Altersjahr erreicht, sollte mit einer Pension in Ruhestand versetzt werden, die den Vollbetrag der letzten Besoldung nicht überschreiten; aber auch nicht unter der Hälfte derselben herabsinken sollte. Die Pensionirung ist für manche Lehrer heute noch nichts als ein frommer Wunsch, der in gleichem Verhältnis wächst wie die Jahre.

Wäre das Stapfersche Projekt Gesetz geworden, so würde dem Schweizervolk in manchen Punkten ein Umweg von mehr als 100 Jahren erspart geblieben sein. *l.*

Zur Frage der Lehrerbildung.

B. Von unserm aargauischen Schulmanne, Herrn Seminarlehrer Herzog in Baden-Wettingen, der sich schon durch mehrere pädagogisch-methodische Schriften im In- und Auslande bekannt gemacht, ist wieder eine neue Arbeit erschienen, welche in pädagogischen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregen dürfte.

Unter dem Titel: „Reform der Lehrerbildung“ verbreitet sich der Verfasser in dieser 50 Grossoktavseiten haltenden Studie über eine der wichtigsten und gegenwärtig wieder akut gewordenen Fragen als ein Pionir des Fortschrittes und zeitgemässer Ideen. Hr. Herzog ist ein Feind alles geistlosen „Enzyklopädikums“ und will auch in der Frage der Lehrerbildung diejenigen Reformen anbahnen, welche allein geeignet sind, die Schule und Lehrerschaft mit dem modernen Leben in engen Kontakt zu bringen.

Von der Ansicht ausgehend, dass die Lehrerbildung die harmonische Menschenbildung *par excellence* bedeute

und jene mit dieser prinzipiell identisch sein müsse, viadiert der Verfasser der Lehrerbildung 3 Elemente: die allgemein wissenschaftliche, die beruflich-pädagogische und die bürgerlich-soziale.

Die allgemein-wissenschaftliche Bildung betreffend, verlangt der Verfasser *Abrüstung* resp. *Reduktion* des Unterrichtsstoffes und damit der Unterrichtsstunden. Der an allen Mittelschulen herrschende Übelstand, dass die Schüler meist 40 Schulstunden per Woche zu besuchen haben, zeigt sich namentlich auch an den Seminarien: ein Übelstand, dem eigentlich schon aus rein humanitären Gründen gesteuert werden sollte. Hr. Herzog weiss den Unterrichtsstoff derart rationell zu beschneiden und zu begrenzen, dass die Stundenzahl im Maximum auf 36 fixirt werden kann, eine Zahl, die freilich angesichts der Zeit, welche durch die auf den Unterricht nötige Vorbereitung notwendigerweise noch absorbiert wird, noch als hoch genug erscheint. Während die Stylistik, Poetik und Literaturgeschichte als eigentliche Kurse vom Lehrplane eliminiert worden, soll nach Herzog dem *Zeichnen* und damit den *bildenden Künsten* mehr und erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Aufnahme- und Patentprüfungen erreichen nach den Anschauungen des langjährigen Beobachters ihren Zweck nicht, da namentlich durch letztere keineswegs festgestellt werde, was doch der eigentliche Zweck der Patentprüfung sein sollte, ob der angehende Lehrer auch zu *lehren* imstande sei, was durch vermehrte Probelektionen zu eruiert wäre.

In Bezug auf die pädagogische oder Berufsbildung postuliert Hr. Herzog mehr **praktische Lehrübungen** und dafür weniger theoretischen Pädagogik-Unterricht. Diesen will er auf einen Kurs Psychologie beschränkt wissen. Prinzipiell einverstanden, will es uns aber doch scheinen, dass dieser Unterricht in der 2. Klasse, für welche er geplant ist, angesichts der mangelhaften Vorbildung und des fehlenden Verständnisses hier wenig fruchtbringend ausfallen dürfte. Dann glauben wir auch, dass ein Exkurs in Erziehungs- und Unterrichtslehre, sowie ein solcher in Geschichte der Pädagogik, welche biographisch zu behandeln wäre, notwendig zu der beruflichen Vorbereitung resp. Orientierung gehören, keineswegs als Luxus betrachtet werden könnte.

In seiner zeitgemässen Forderung hingegen, dass am Seminar durch einen Arzt „*Gesundheitslehre*“ zu erteilen sei, können wir Hrn. Herzog nur aus vollem Herzen beistimmen, und scheint uns gerade dieses Postulat einer nähern Rechtfertigung nicht zu bedürfen.

Bei Behandlung der bürgerlich-gesellschaftlichen Bildung des angehenden Lehrers kommt der Verfasser auf die *Konviktsfrage* zu sprechen und wünscht analog den aargauischen Verhältnissen Beibehaltung des Konviktes für die untern Klassen, für die oberste aber Externat, als Medium von Schule und Leben. Hier verlangt Hr. Herzog auch Unterricht in der „*Volkswirtschaft*“ und zwar 2 Stunden für jede Klasse. Davon verspricht sich der begeisterte

Anwalt dieses Studiums Befähigung des Lehrers, ein Vermittler zwischen den gelehrten Ständen und dem Volke zu sein, wodurch die Schule an Popularität und der Lehrer an Einfluss im Volke nur gewinnen könnten.

Die Herzogsche Schrift ist „das Ergebnis langjähriger Beobachtung und Suchens nach einer zweckmässigen Lehrerbildung“.

„Der Verwirklichung unserer Vorschläge“, sagt zum Schlusse seiner gründlichen und mit Wärme geschriebenen Studie Hr. Herzog, „stehen keine namhaften Schwierigkeiten im Wege. Keine Hochschule hat einen Einwand gegen die Reform der Seminarien vorzubringen und von Seite der Volksschule ist auch kein Widerstand zu fürchten, da sie nur einen grossen Gewinn machen könnte. Aber wir geben uns keinen Illusionen hin, denn wir wissen, wie zähe mangelhafte Einrichtungen in ihrem Bestande sind, wie langsam die Einsicht sich verbreitet, wie schwer Beschlüsse, etwas Bestehendes zu ändern, gefasst werden, wie ängstlich man sich dabei an das „Nötigste“ zu halten pflegt, und wie leicht man sich, wenn eine Besserung schon nahe scheint, in den Mitteln vergreift und zu einer Halbheit seine Zuflucht nimmt. Kommen muss eine Reform; je länger wir sie hinausschieben, desto radikaler wird sie ausfallen. Es wird sich zeigen, ob wir sie einer spätern Generation überlassen und bei dieser die Verwunderung darüber hervorrufen wollen, dass wir nicht die Kraft zur Lösung einer Aufgabe hatten, die uns von unserer Zeit gestellt war.“

Möchten diese prophetischen Worte nicht ungehört verhallen und das Studium dieser Herzogschen Schrift veranlassen! Sie verdient es. Ist Zschokkes Wort eine Wahrheit geworden: „*Volksbildung ist Volksbefreiung*“, so kann mit gleichem Rechte gesagt werden: *Wahre Lehrerbildung ist wahre Volksbildung*.

Schule und Haus.

Referat für die Konferenz Frauenfeld 1897 von E. B

(Fortsetzung.)

III. Endlich sei noch hervorgehoben, dass das Elternhaus sich auch um die Aufgabe der Schule kümmern und dieselbe unterstützen soll. Wir denken weniger an Nachhilfe bei der Lernarbeit, obgleich verständige Eltern einem weniger begabten Kinde mit leichter Mühe grosse Dienste leisten könnten. Aber wenn Vater und Mutter nur Notiz nehmen von der Arbeit in der Schule, hie und da danach fragen, hie und da sich etwas vorlesen oder erzählen lassen oder ein Heft zur Hand nehmen, und wenn sie etwa ein Wort der Ermunterung oder Ermahnung sprechen, vom Lehrer mit Achtung reden, über den Wert der Schulbildung fürs Leben sich günstig äussern, das Benehmen ungezogener und ungehorsamer Schüler scharf missbilligen und wenigstens nicht blindlings das Kind gegenüber dem Lehrer in Schutz nehmen, wenn es von diesem bestraft wurde, so wird das alles nicht verfehlen, einen bedeutenden Eindruck auf das Kind zu machen. Wir möchten darum auch solches als Aufgabe des Elternhauses bezeichnen. Wenn die Eltern sie übernehmen und gewissenhaft zu erfüllen trachten, so fördern sie damit die Wohlfahrt ihrer Kinder und ihr eigenes Wohl.

Lassen wir unsere Schüler vor unsern Augen Revue passieren, so werden wir gewiss solche finden, deren Eltern nach

allen Richtungen ihre Pflichten redlich zu erfüllen suchen. Ja, es gibt gottlob noch manche Familien, in höhern und niedern Schichten der Gesellschaft, die, wenn sie diejenige von Lienhard und Gertrud nicht völlig erreichen, doch derselben in manchen Beziehungen nahekommen. Kinder aus solchen Familien erkennen wir auf den ersten Blick an ihrer sauberen Kleidung, ihrem rein-gewaschenen Gesicht und Händen, ihrer Reinlichkeit in Heften und Büchern, an einem gewissen Anstandsgefühl und auch an einer korrekteren Sprache. Gewiss waltet in manchem Hause eine treue Mutter, die auch uns eine Lehrmeisterin sein kann, indem wir von ihr lernen Treue im Berufe und die Geduld, die nie müde wird. Ja, eine gute Mutter ist ein Segen für ihre Familie, ein leuchtendes Vorbild für Menschen jeglichen Standes und Berufes. Lassen wir uns durch ihr edles Beispiel zum treuen Ausharren in unserm schweren Berufe ermuntern.

Aber leider finden wir unter unsern Schülern auch solche, die zu Hause fast nichts als ihre Nahrung finden. Nichts hält sie da zurück und erfüllt sie mit Liebe zum häuslichen Herde. Sie verlassen das Haus, sobald sie können, suchen ihre Kameraden und nehmen bald alle Unarten der Gassenjungen an.*) Und welcher Widerspruch zeigt sich oft zwischen dem Schulunterricht und dem, was zu Hause gilt! Wenn der Lehrer sagt: Respektiret das Eigentum der andern, so leiten die Eltern häufig ihre Kinder an, andere zu übervorteilen. Wenn der Lehrer darauf hin arbeitet, dass das Kind einst als erwachsener Mensch, als Handwerker oder Dienstbote gewissenhaft seine Pflicht erfülle, so zeigen ihm die Eltern das Beispiel des Gegenteils.

Gar oft wird im Elternhaus aus Unwissenheit gefehlt — man schädigt das Auge oder die Lunge oder ein anderes Organ und hat keine Ahnung von der Tragweite solcher Fehler; man legt den Grund zur Naschhaftigkeit, zur Lügenhaftigkeit, zum Neid und andern Untugenden und weiss nicht, was man tut; man fehlt aus Eitelkeit — man will mit dem Kinde prahlen und pflanzt auch im Kinde die Sucht, gross zu tun; aus falscher Liebe und Schwachheit — man deckt Kindesfehler, die man ahnden sollte, selber sorgfältig zu und zieht Mannesfehler gross; aus Mangel an Selbstbeherrschung — man kann sich selber nicht überwinden und redet und tut vor dem Kinde, was es nicht hören und sehen sollte, am wenigsten an seinen eigenen Eltern. Doch, das alles ist ja genugsam bekannt und braucht nicht weiter ausgemalt zu werden. Fruchtbare möchte es sein, nach Heilmitteln für solche Schäden umzuschauen.

Doch ich will hierüber dem Korreferenten das Wort lassen und gehe über zu:

II. Aufgabe der Schule.

Während der ersten Lebensjahre eines Menschen kümmern sich Kirche und Staat nur indirekt um dessen Erziehung. Beide nehmen zwar den jungen Erdenbürger bald nach seiner Geburt in ihre Gemeinschaft auf, dieser durch Eintragung seines Namens in die Zivilstandsregister, jene durch die Taufe, fassen aber während der Kindheit mehr die Eltern ins Auge und suchen durch diese sich Einfluss auf das Kind zu verschaffen. Mit dem Eintritt des Menschen in das Mädchen- und Knabenalter gestaltet sich die Sache aus sehr natürlichen Dingen anders. Das dritte und höchste Mittel der Erziehung, der Unterricht, muss nun neben Pflege und Zucht zur Anwendung kommen. Den Unterricht selbst zu erteilen, sind die Eltern in den wenigsten Fällen befähigt, und wo die Befähigung dazu noch vorhanden

wäre, da mangelt fast immer die erforderliche Zeit. Daher liegt es im Wunsche vernünftiger Eltern, diesen Teil ihrer Aufgabe durch eine andere, kundige Hand lösen zu lassen.

Die Frage, ob Privat- oder öffentlicher Unterricht besser sei, wird verschieden beantwortet. Viele halten Privatunterricht für das Ideal und betrachten, wie sich Hr. Mähly von Basel in Nr. 49 Jahrgang 1891 der Lehrerzeitung ausspricht, die Schule, und selbst die besteingerichtete, als ein notwendiges Übel; behauptet doch dieser Herr rundweg: 30, 40, 50 Kinder mit ihren verschiedenen Anlagen in *einen* Raum zu pferchen, mit demselben Lehrstoff auszufüllen, in dieselbe Schablone zu pressen, ist eigentlich Unverstand oder Sünde, eines von beiden; das allein Richtige wäre: individuelle Behandlung. Da auch für den Fall, dass wir diese Ansicht teilten, doch die allgemeine Durchführung des Einzelunterrichtes aus sehr naheliegenden Gründen ein Ding der Unmöglichkeit wäre, es also in jeder absehbaren Zeit noch Schulen geben wird, so hat die Frage, ob die Schule wirklich ein notwendiges Übel sei, lediglich akademische Bedeutung, weshalb wir auch nicht näher darauf eintreten.

Die Schule ist also der Faktor der Erziehung, der im Auftrage der Familie unter Mitwirkung der Kirche und unter Oberleitung des Staates durch den Unterricht die Erziehung zu vollenden sucht. Der einzelne Mensch macht demnach in seinem Leben zuerst die Familienerziehung durch und dann geniesst er noch neben dieser die öffentliche Schulerziehung.

Scherr bezeichnet als Aufgabe der Volksschule: Sie soll die Kinder aller Volksklassen nach übereinstimmenden Grundsätzen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich religiösen Menschen bilden. Sie muss daher ihre Schüler zum Bewusstsein ihrer geistigen Kräfte bringen und diese entwickeln, üben und stärken; sie muss ihre Schüler mit notwendigen, nützlichen und schönen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten; sie muss dieselben mit den allgemeinen Pflichten und Rechten der Menschen bekannt machen und über ihre höhere Bestimmung aufklären: somit die allgemeine Menschenbildung vollenden.

Die Volksschule darf nicht eine blosser Lernschule, sondern sie soll in erster Linie Erziehungsanstalt sein. Es ist heute um so notwendiger, dies zu betonen, da von so vielen Seiten von verschiedenen Parteien und Berufsarten grosse Ansprüche an die Schule gemacht werden. Die Schule soll „ein Mädchen für alles“ sein. Gerade diese Ansprüche bringen die Gefahr, den Schwerpunkt der Schule in das Wissen und Können zu verlegen und von dem eigentlichen Ziele der Schule sich zu entfernen. Auch die Statistik über die Leistungen der Schule kann sich nur auf das Wissen und Können beziehen, sie ist daher einseitig; das Examen und auch Schulbesuche können unmöglich konstatieren, was die Schule in erzieherischer Richtung leistet, schon aus dem Grunde, dass in Anwesenheit von Drittpersonen der Lehrer selten in seinem wahren Elemente ist; es ist ein Gefühl der Zurückhaltung, dass man mit sittlichen Einwirkungen nicht wohl eine Vorstellung geben kann. In Erfüllung seiner ethischen Aufgabe ist der Lehrer lieber unbeaufsichtigt und nicht kontrolliert, mit seinen Schülern allein, und hat da manchmal seine stillen herrlichen Weihstunden, von denen weder der Inspektor noch das Publikum etwas weiss und von denen das Examen nichts berichtet. Eben darum darf auch ein ungünstiges Urteil den Lehrer nicht entmutigen, soll aber auch den Laien nicht zu oberflächlichem Absprechen veranlassen. Kenntnisse sind das unwichtigste Stück der Erziehung, Mitteilung von Kenntnissen wenigstens nicht die einzige und auch

*) Trefflich schildert Hr. Pfarrer Tester in Rorschach in Nr. 35 laufenden Jahrganges im „Religiösen Volksblatt“ die verkehrte Erziehung in unserer Zeit.

nicht die wichtigste Aufgabe der Schule.*) Gewiss, wenn man einen jungen Menschen zur Wahrhaftigkeit, Arbeitsamkeit, Reinlichkeit, Dienstfertigkeit, Nächstenliebe und andern Tugenden führt, so hat man unendlich mehr getan, als wenn man sein Gedächtnis mit einigen hundert Namen und Zahlen mehr anfüllt. Diese Wahrheit müssen Lehrer und Inspektoren festhalten, allen anderweitigen Verlockungen zum Trotz, und das Bewusstsein, auf Gemüt und Willen der Kinder pflichtgemäss und heilsam eingewirkt zu haben, muss dem Meister der Schule schliesslich wertvoller sein, als der schönste Examenbericht. Denn was ist wichtiger, Erziehung oder Unterricht? Willst du, wenn du einmal mit einem deiner Kinder Unglück haben solltest, lieber ein schlecht unterrichtetes oder ein schlecht erzogenes Kind von 20 Jahren um dich haben? Jedenfalls ist das Unglück grösser, wenn das Kind schlecht erzogen, verzogen ist. Denn hat das Kind schlechten Unterricht gehabt, so kann es dabei doch glücklich sein, nur dass es eben nicht hoch in der Welt steht, nicht zu den hochstehenden oder hochgestellten Personen gehört. Aber schlecht erzogene oder verzogene Kinder sind selbst sehr unglücklich und machen auch ihre Umgebung gewöhnlich sehr unglücklich.

Es ist wohl leicht verständlich, warum in der Schule eine strengere Zucht geübt werden muss als zu Hause; denn was man vier oder fünf erlaubt, kann einer grossen Zahl von Schülern nicht immer gestattet werden. Selbst der Lehrer einer grossen Schule muss ganz anders auftreten, als der bei einer kleinen Schülerzahl.

Die Schule hat viel schwerere Aufgaben zu lösen als das Elternhaus. Zu Hause soll das Kind eben nur ein guter, frommer Sohn, eine gute, fromme Tochter werden; in der Schule soll aber der gute, brave Schüler zugleich ein tüchtiger Rechner, Schreiber, Zeichner etc. werden. Um solche Aufgaben zu lösen, dazu gehört mehr Ernst und Strenge, als sie die Eltern zu Hause nötig haben, und so wird aus der väterlichen und mütterlichen Erziehung zu Hause ganz von selbst die strenge Kinderzucht in der Schule, und das nennen wir eben Schulzucht. Die Erziehung in der Schule ist daher von derjenigen des Hauses in so manchen Stücken verschieden, der Schule gleichsam eigentümlich, dass man von Schule ein Zeitwort gebildet hat; man spricht von ein Kind schulen, von gut und schlecht geschulten Kindern. (Schluss folgt.)

Beiträge zur Heimatkunde.

Die Ornis des obern Glattales im März.
Von Albert Graf.

VII.

Umsonst durchforsche ich den breiten, sumpfigen Strand nach Stelzenvögeln, nicht einmal der *Kiebitz*, der dem Glattal doch als Brutvogel eigen ist und hier in frühern Jahren anfangs März erschien, lässt sich blicken. Von den an den See angrenzenden Wiesen scheuche ich einen *Eichelhäher* und eine *Amsel* aus dem kurzen Rasen, zwei Vögel, die sich hier nur sporadisch finden. Am Eingang ins Dorf Greifensee durchsucht ein Pärchen *Grau- oder Sumpfmeisen* eine Baumkrone nach Insektenlarven und an einem Hause unterhalb des Schlosses baumelt eine *Spiegelmeise* wie zur Winterszeit am ausgehängten Speck. Verlassen schaut vom Schloss der Storchenstand. Bis zum Jahre 1863 besass auch er sein *Storchenpaar*. Eine Feuersbrunst soll

*) Pollack: *Unterrichten*, d. h. dem Geiste die Richtung auf Erkenntniswahrheiten geben, ist eine grosse Aufgabe und eine schwere Kunst; aber *erziehen*, d. h. dem Herzen und Leben der Kinder einen starken, sichern Zug zum Höchsten und Besten geben, sei uns eine noch grössere. Wer unterrichten will, muss etwas wissen; wer erziehen will, muss etwas sein.

sie vertrieben haben und seitdem haben sie sich nie mehr angesiedelt. Von den zwölf Storchenkolonien, die unser Kanton nach meinem Wissen jetzt besitzt, liegen alle im Glattal und den angrenzenden Gebieten. Es sind Wetzikon, Dürnten, Mönchaltorf, Gossau, Kindermannsmühle, Dietlikon, Bassersdorf, Bülach, Buchs, Steinmaur und Stadel (und Hettlingen. *D. Red.*). Die meisten derselben sind uralt und werden schon vor 100 Jahren in Steinmüllers Neuer Alpina aufgeführt. Die Ankunft in der Sommerresidenz ist nach Ort und Jahrgang sehr verschieden, so trafen sie dieses Frühjahr in Wetzikon am letzten Februar und in Buchs am 6. März ein. Den frühesten Einzug, den ich mir in Dietlikon notirte, war der 18. Februar 1892, aber im Jahre 1896 bemerkte ich am 26. März noch einen Trupp von fünf Störchen, die noch auf der Wanderung begriffen waren, oder keine Niederlassung finden konnten.

Die Baumgärten Greifensees bestätigen das bei Schwerzenbach Gesagte und auch in den malerischen Weidengruppen mit ihren alten, tief durchhöhlten Stämmen, die den alten Uferand bezeichnen, flattert keine Feder. Auch der für Watvögel vorzüglich gelegene Strand ist öde, nur Fährten in dem angeschwemmten Sand weisen darauf hin, dass die Seebewohner im Schutz der Nacht hieher zur Asung kommen.

Ein bewaldeter Molassehügel bringt etwelche Abwechslung in die Eintönigkeit der Landschaft. In 4, 5 m hoher Wand fällt er senkrecht zum Ufer ab. Nach Sandsteinen wurde früher hier gegraben, noch ragen einige Blöcke aus dem seichten Wassersaum. Nur ein paar Steine, und doch welchen Reiz verleihen sie dem Landschaftsbild. Wählt gar noch ein Trüppchen streifender *Möven* sie zu ihrem Lieblingsstutz, wie das am 27. Februar geschah, so wähnt man sich in nordischem Land zu finden. Heute fehlt die liebliche Staffage; über Schlesiens Seen oder den Wasserbecken der norddeutschen Platte schweifen unsere Wintergäste und künden dort den nahenden Lenz. Zum letzten Male begegnete ich ihnen am 13. März bei der Wipkinger Brücke, dem Punkt, wo sie sich zur Wegzugszeit schon seit Jahren sammeln. Die Hälfte wohl von ihnen trug schon das Sommerkleid, den schwarzen oder kaffeebraunen Kopf. Ein anderer ihrer Lieblingsplätze liegt gerade unterhalb der Eggbühl. Am 3. März zählte ich hier gegen 200 Stück. Ein unruhig Volk sind unsere Möven, wenn das Wanderfieber sie ergreift. Plötzlich schwingt der ganze Schwarm sich vom Wasserspiegel auf hoch in die Lüfte. Das scheint das Zeichen zur Sammlung zu sein. Von allen Seiten kommen die Möven angezogen, wirbeln in dichtgedrängten Haufen durch einander und schweben immer höher, bis sie zuletzt nur noch als winzige Punkte erscheinen. Erst nach längerer Zeit löst sich die Schar und zerstreut sich wieder. Der grösste Teil senkt sich aber zum Fluss hinunter. Wie Riesenflocken schweben ihre silberglänzenden Leiber in der sonndurchtränkten Luft. Auf dem Wasser beginnt sogleich ein lustig Treiben. Weiter oben setzen sie sich darauf nieder, lassen sich als kleine Schiffchen abwärts tragen, erheben sich in einiger Entfernung wieder und fliegen aufwärts zu neuer Vergnügungsfahrt. Nach solchem Vorspiel erfolgt in einigen Tagen dann der endgültige Wegzug.

Hart am Absturz treiben alte knorrige Eichen ihre Wurzeln in das Felsgestein, und unten wurzeln in abgestürzter Erde junge Erlen. Um ihre Zweige flattert ein *Blaumeischen*, hängt sich an die schwanken Blütenkätzchen und liest davon die kleinen Kerfen, die, neu erwacht, sich an süssem Blütennektar laben; droben sucht ihr Gefährte in zerrissenem Eichenstamm nach Insektenlarven. Im dünnen Laub des Eichenbusches raschelt, ein braunes Vögelchen schlüpft flink am Hang empor, jetzt wendet's uns die Vorderseite zu, sein rotes Brüstchen. *Rotkehlchen*, traute Waldsängerin, wann bist du im heimischen Revier erschienen? Am 13. März lag der Stangenwald, dein liebster Aufenthalt, noch totenstill. Wohl schwang sich im Abendgold der Drossel hoch aufjauchzender Jubelschrei über seine jungen Wipfel; aber unter ihnen schwieg noch alles Leben, es sei denn, dass eine Anemone, ein Schlüsselblümchen oder Lungenkraut, vorsichtig seine Blütenknospen reckte. Vom 26. an erklang jedoch in jedem jungen Laubbestand, den ich durchstreifte, dein heimelig Lied vom ersten Tagesschein bis zum Aufblitzen des Abendsternes. Dieses durchdringende, helle tiit, tiit, kennen wir gar wohl, ein *Eisvogel* flüchtet sich im Schutz des Waldes nach der nahen Aa. Da, wo einige Erdstufen

hinauf zum Känzeli führen, hat er unter überhängendem Wurzeldach seine Nisthöhle in die lehmige Wand getrieben. Dieselbe ist noch nicht vollständig ausgegraben, sonst würde mein Stock in der ganzen Länge darin verschwinden. Bienenfresser, Eisvogel und Uferschwalbe sind die Mineure unserer Vögel. Die Bruthöhle des Eisvogels hält im Durchmesser 7—8 cm und ist leicht an den zwei Einschnitten am unteren Rande erkenntlich. Ist sie längere Zeit bewohnt, so entströmt ihr ein penetranter Fischgeruch, und gewöhnlich ist der vor ihr liegende Boden von Exkrementen weiss getüncht.

Horch! Da drüben meldet das Dampferchen seine Abfahrt von Maur. Rasch der Aa entlang nach Niederuster und zum Landungssteg, damit ich ans jenseitige Ufer übersetzen kann. Mit dem scheidenden Tag erreiche ich wandernd das Bergjoch, von wo die Wasser nach den beiden Seen niederrinnen. Am ganzen Abhang liegt noch alles Leben in des Winters Banden; nur ein meine Strasse kreuzendes *Wiesel*, das schon sein braunes Sommerpelzchen trägt, weckt frohe Hoffnung, dass es auch hier bald Frühling werden müsse.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Stiftungsfeier der Hochschule Zürich (29. April) sprach Hr. Rektor *Dr. Lang* über den ersten Rektor der Hochschule, *Lorenz Oken*, dessen Gebeine am gleichen Tage vom Friedhof St. Jakob nach dem Zentralfriedhof überführt worden sind. Die Verdienste *Okens*, an den die *Okenhöhe* auf dem Pfannenstiel erinnert, liegen in seiner Vielseitigkeit des Wissens, die ihm die Herausgabe einer dreizehn bändigen Naturgeschichte ermöglichte, in der Gründung der Zeitschrift „*Isis*“ (1817 bis 1848), sowie in seiner anregenden Lehrtätigkeit; während seine Naturphilosophie mehr Schaden stiftete und seine Gründlichkeit mitunter ans Schrullenhafte grenzte. Den Schluss der Stiftungsrede bildete eine Beleuchtung der Raumverhältnisse der Universität, die einer dringenden (nunmehr zunächst prov. in Aussicht stehenden) Lösung bedürfen. Als Ehrendoktoren wurden von der juristischen Fakultät ernannt: Hr. *Jos. Durrer*, Assistent des eidg. statistischen Bureaus in Bern, Hr. *Gerichtspräsident Frey* in Affoltern und Hr. *Steph. Gabuzzi*, Advokat in Bellinzona. — In der Versammlung des „Hochschulvereins“ (im Künstlergütli) wurde ein Rückgang der Mitgliederzahl auf 401 konstatiert, weshalb an Änderung des Namens gedacht werden soll. Von den 3000 Fr., die zur Förderung der Wissenschaft dieses Jahr verwendbar sind, wurden bestimmt: 1000 Frk. als Reisesstipendium für *Hrn. Prof. Ulrich*, 900 Fr. für einen Reproduktionsapparat photographischer Bilder, 1000 Fr. zur Anschaffung der *Nova Acta* der *Leopoldina* in Halle 36.—37. Band. — Am Bankett war die Lokalitätsfrage, die in einer Broschüre von *Hrn. Prof. Vetter* eine explosive Ausserung gefunden hat, Mittelpunkt der Diskussion. Hr. *Prof. Meyer* von *Knouau* gedachte des ältesten Hochschullehrers, des *Hrn. Prof. Kym*, der sein 99. Semester liest. Ein rapportirender Privatdozent hätte gern aus der Stimmung seines „Kampfes ums Dasein“ heraus der Gerechtigkeit ein Hoch gebracht. Wir werden von der berührten „Hochschulfrage“ ausführlicher zu reden haben.

Turnkurse finden dieses Jahr unter Leitung des eidg. Turnvereins statt: a. für die deutsche Schweiz vom 18. Juli bis 6. Aug. in Burgdorf (Leitung: Hr. *Michel* in Winterthur und Hr. *Dr. Flatt*, Basel.) b. Für die französische Schweiz vom 11. bis 30. Juli in Freiburg, (Leitung: Hr. *Michel*, Lausanne und Hr. *Gelzer*, Luzern). Die drei Oberturnkurse in Schaffhausen (Hr. *Bächli* und Hr. *Merz*), Basel (Hr. *Ritter* und Hr. *Widmer*), und Aubonne (Hr. *Duruz* und Hr. *Geiser*) sind auf den Oktober in Aussicht genommen.

Lehrerwahlen. Bezirksschule *Wohlen*: Hr. *Dr. Kugler*, Rektor in *Kulm*. Sekundarschule *Worb*: Hr. *Sam. Walter* von *Löhningen*, Hr. *Ernst Rufer* von *Mattstetten*; Sekundarschule *Schwarzenburg*: Hr. *Mart. Caminada* von *Savognino*; Sekundarschule *Aarberg*: Hr. *E. Schmid* von *Mühleberg* und Hr. *K. Boschenstein* von *Bern*. *Technikum Biel*: Direktor: Hr. *Oberingenieur Streng-Gassmann* in *Zürich*.

Solothurn. In grosser Versammlung — 230 Teilnehmer — hat der Lehrerbund die Eingabe an den Kantonsrat: Erteilung von Alterszulagen bis auf 500 Fr., gutgeheissen.

Zürich. Zur *Erziehungsratswahl*. 30. April. Die öffentliche Versammlung zürcherischer Lehrer, welche heute im alten

Schützenhaus zur Besprechung der bevorstehenden Erziehungsratswahl tagte, war von zirka 140 Mann besucht. Es wurden drei Kandidaturen namhaft gemacht und in ruhiger und sachlicher Weise empfohlen, nämlich die Herren *Primarlehrer Heinrich Müller* in *Zürich III*, *Sek.-Lehrer Fritschi* in *Zürich V* und *Sek.-Lehrer Amstein* in *Winterthur*; letzterer wurde namens einer in *Winterthur* stattgehabten, grössern Versammlung empfohlen. In der Abstimmung erklärten sich 77 Anwesende für *Herrn Müller* und 39 für *Herrn Fritschi*; in Anbetracht des Umstandes, dass sich die *Winterthurer* Versammlung nur durch wenige Delegirten vertreten liess, musste die Stimmzahl, welche die dritte Kandidatur auf sich vereinigte, beträchtlich hinter derjenigen der beiden erstern zurückstehen. *Das Tagesbureau*.

— (Eing.) Die kantonalzürcherische Lehrerschaft ist berufen, den 7. Mai eine Eratzwahl in die oberste Erziehungsbehörde, in den *Erziehungsrat*, zu treffen, und bereits sind hiefür drei Nominierungen aufgestellt. Die Kandidatur des *Herrn Amstein* aus der Stadt *Winterthur* wird damit begründet, es gebühre der Landschaft auch eine Vertretung im Erziehungsrate. Zu gunsten des *Hrn. Primarlehrer Müller* in *Zürich III* wird geltend gemacht, der Nachfolger eines *Primarlehrers* in dieser Behörde müsse wieder derselben Stufe entnommen sein, auch gäben die Verdienste des Vorgesetzten um das Schulwesen des Kreises ihm das Anrecht auf diese Ehrenstelle. Diese beiden Argumentationen sind nicht stichhaltig. Zu bedauern ist es, dass unter der *Volksschullehrerschaft* ein Gegensatz zwischen *Primar-* und *Sekundarlehrern* aufgerissen wird, und unrichtig vor allem ist bei künstlicher Schaffung einer solchen Scheidung die Argumentation, die Nachfolge eines *Primarlehrers* habe auch wieder auf einen solchen überzugehen; die Billigkeitsgründe würden dann ja eher für einen Wechsel in der Repräsentanz sprechen. Zur einsichtsvollen Vertretung der Interessen der Lehrerschaft im Erziehungsrate bedarf es eines weiten Blickes und Kenntnis des gesamten Schulwesens.

Will die zürcherische Lehrerschaft eine einflussreiche Vertretung in der obersten Erziehungsbehörde haben, so wähle sie einen Mann, der nicht nur mit einer Schulstufe, sondern mit dem gesamten Unterrichtswesen vertraut ist, einen Mann, der bei allen Materien mit Einsicht und Erfahrung mitzusprechen weiss, und dessen Wort infolgedessen naturgemäss grösseres Gewicht erlangt. Einen solchen Vertreter findet die Lehrerschaft in *Herrn Friedr. Fritschi*, *Sekundarlehrer in Zürich V*. Den Lesern der *Lehrerzeitung* diesen Beweis leisten zu wollen, heisst *Eulen nach Athen tragen*, kennen sie ja dessen Befähigung für das Amt aus seiner Tätigkeit als *Redaktor der Lehrerzeitung* und als *Präsident des Schweiz. Lehrervereins* genügend. Dass er, wenn gleich gegenwärtig als *Sekundarlehrer* wirkend, mehr als ein *Dezennium Primarschulen* zu *Stadt und Land* geführt hat, dürfte ebenfalls bekannt sein, und nicht minder, dass seine Unabhängigkeit, seine Unerschrockenheit und Offenheit ihn schon häufig erfolgreich für die Interessen der gesamten Lehrerschaft einstehen liessen — wir erinnern an den Artikel gegen den *famosen Ukas* über *Nebenbeschäftigungen* und die *Synode* in *Uster*. Es sollte für die zürcherische Lehrerschaft eine Ehrenpflicht sein, dem Manne ihre Stimme zu geben, und sie darf dies um so eher tun, als des Vorgesetzten ganze bisherige Wirksamkeit für eine energische Wahrung ihrer Interessen alle Garantie bietet. Zur *Synode* darum und zur *Versammlung* um die *Kandidatur Fritschi!*

—h—

— *Winterthur*. (Eing.) In einer Versammlung in der „*Krone*“ erklärte Hr. *Amstein*, dass er seine Kandidatur bestimmt zurückziehe. Das Wahlgeschäft wird also unsererseits einfach. Die „*Beauftragten*“ erleichtern es uns.

Chronik der Ereignisse von 1798.

1. Mai: Zug nimmt die helvetische Konstitution an.
2. Mai: Gefechte bei *Rotenthurm*, *Arth* und *Schindellegi*. Die *Franzosen* bemächtigen sich des *Passes* über den *Etzel*.
3. Mai: *Einsiedeln* wird von den *Franzosen* besetzt. *Waffenstillstand* mit *Schwyz*. *Appenzell A. R.* (hinter der *Sitter*) nimmt die *Konstitution* an.
4. Mai: Die *innern Kantone* unterwerfen sich und nehmen die *Konstitution* an.
6. Mai: Das *helvetische Direktorium* beschwert sich über die *freche Willkür* des *französischen Kommissärs Rouhière*.

9. *Mai*: Der Kommissär Mengaud wird in Olten von Land-leuten insultirt.

12. *Mai*: Zum Staatssiegel der helvetischen Republik wird die Figur Wilhelm Tells, dem sein Knabe den Apfel am Pfeil überreicht, gewählt.

13. *Mai*: Der Kommissär Rapinat wird vom französischen Direktorium mit der Obergewalt in Helvetien bekleidet, „so weit sie sich auf die Angelegenheiten der französischen Republik bezieht.“

14. *Mai*: Rapinat erklärt dem helvetischen Direktorium, dass es sich auf die innere Verwaltung des Staates einzuschränken habe.

19. *Mai*: Nach schweren innern Kämpfen schliesst sich das Wallis der helvetischen Republik an.

20. *Mai*: Der Gesandte der helvetischen Republik, Zeltner, überreicht in Paris eine ausführliche Klageschrift.

23. *Mai*: Der helvetische oberste Gerichtshof konstituiert sich.

30. *Mai*: Der Kommissär Rapinat legt sechs Klöstern eine Kontribution von 570,000 Franken auf.

31. *Mai*: Die Abgeordneten des Kantons Linth (Sargans, Glarus, Obertoggenburg und March) treten in die helvetischen Räte ein.

Pestalozzianum in Zürich.

Neuanschaffungen für die Sammlungen. 1898. I.

Abteilung IV: Reliefs, Globen, Karten, Pläne:

Erni, J., Elementarkursus zur Einführung in die franz. Sprache: I. Lehrbuch; II. Übungsbuch; III. Konjugationstafeln. Biel, E. Kuhn, 1897.

F. L. G., Jugendspiele für jede Jahreszeit im Freien und im Zimmer. Regensburg, Stokar.

Geissler, R., Der erste Chemieunterricht. Leipzig, W. Möschke, 1898.

Haberland, M., Völkerkunde. Leipzig, G. J. Göschen, 1898.

Heimatkunde für die Elementarschulen des Kantons Schaffhausen. V. und VI. Schuljahr. Schaffhausen, Meier & Cie., 1897.

Högg, E., Das Freihandzeichnen nach Körpermodellen. Stuttg., Effenberger.

Kehr u. Kleinschmidt, Anschauungsunterricht. Gotha, Berthes, 1897.

Kessler, F., Eisenstabübungen. Stuttg., Bonz & Cie., 1898.

Oppermann, H. W., Anweisung zum Turnunterricht für Knaben- und Mädchenschulen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1898.

Oslender, A., Schulbrausebäder. München, R. Oldenbourg, 1897.

Peters, H., Bilder aus der Mineralogie und Geologie. Leipzig, Lipsius & Tischer, 1898.

Polack u. a., Lesebuch für ländliche Fortbildungsschulen. Wittenberg, H. Herrosé, 1898.

Schnell, H., Die Übungen des Laufens, Springens und Werfens im Schulturnen. Leipzig, Voigtländer, 1898.

Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und für Schulen. I. und II. Teil. Zürich, Orell Füssli, 1898.

Vontobel, E., Geometrie für Sekundarschulen. Zürich, Orell Füssli, 1898.

Weinstein, C., Physik u. Chemie. Berlin, J. Springer, 1898.

Abteilung VII: Schullokal, seine Umgebung und Ausrüstung.

Faber, R., Schulhäuser für Stadt und Land. Leipzig, C. F. Voigt, 1898.

Vorstehende Werke liegen zur Einsicht im Ausstellungslokal auf.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1898 erhalten von G. V. in P. (Waadt), O. J. in B. (Bern); W. H., Bez.-Schulpf. in W. (auch pro 1899).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Ungenannt in Basel 3 Fr. Total bis zum 4. Mai: 612.50 Fr. Herzlichen Dank!

Lehrerkalender 1898/99 sind noch vorrätig.

Ferner machen wir auf folgende Publikationen aufmerksam, von denen unserer Stiftung eine Provision zufällt:

1. „Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift. Jährlich 26 Hefte. Preis 14 Fr. Provision für jeden neuen Abonnenten (auch Nicht-lehrer) 4 Fr., wenn durch den Unterzeichneten vermittelt.

2. Für die chly Welt. Mundartliche Kinderverse von Rud. Brendli, Lehrer in Wolfhausen-Bubikon. Preis 60 Cts.

3. *Neun Lieder für Männerchor*, von J. Emil Naef, Lehrer in Rüti (Zürich). Preis 50 Cts., partienweise 40 Cts.

4. *Gruss vom Glärnisch*. Marsch für Pianoforte von Fritz Höfli, Lehrer in Haslen-Glarus.

Bestellungen auf Nr. 1 und 4 gefälligst an R. Hess, Sek.-Lehrer, Zürich V.

Lehrerturnverein Zürich. Sämtliche Mitglieder unseres Vereins, sowie demselben noch fernstehende Kollegen, die bei der Durchführung des Programmes für das Sommerhalbjahr mitwirken oder an dem zunächst in Aussicht genommenen Jugendspielkurs sich beteiligen wollen, werden eingeladen zu einer Besprechung und daran anschliessenden Übung auf Montag, 9. Mai, abends 6 Uhr, Turnhalle der Kantonsschule.

Bernischer Lehrerverein.

Bericht über die VIII. Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins am 16. April 1898.

Die wichtigen, interessanten Verhandlungsgegenstände bewirkten einen sehr zahlreichen Besuch; von den 64 Sektionen des Vereins schickten 56 ihre Delegierten ab.

Der erste Referent, Herr Graber in Thun, sprach über folgende Fragen:

In welcher Weise und bei welchen Geschäften können für die Mitglieder des Lehrervereins Vorzugspreise erwirkt werden? und

Soll eine Zentralanstalt für den Bezug von Schulmaterialien errichtet werden und in welcher Weise ist dieselbe zu organisieren?

Seine Vorschläge wurden fast ohne Diskussion und ohne Abänderungen gutgeheissen. Sie lauten:

I. Der Bernische Lehrerverein ist wohlberechtigt, für seine Mitglieder Vorzugspreise zu erwirken, da sowohl deren Berufstätigkeit und Lebensstellung, als auch deren Besoldungsverhältnisse ein solches Vorgehen bestens begründen.

II. Vor allem sind Vorzugspreise für solche Dinge anzustreben, welche zur Hebung und Förderung des Lehrerstandes und einer erfolgreichen Lehrtätigkeit wesentlich beitragen.

1. Wichtige Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, Musikalien und Instrumente und Kunstgegenstände sollen, gestützt auf Sonderverträge mit den bezüglichen Firmen, Verlegern (Autoren), Fabriken und Handlungen, zu bedeutend reduzierten Preisen bezogen werden können.
2. Die Bundesbehörden sind zu ersuchen, die vierblättrige Generalkarte an alle Mitglieder, welche es wünschen, gratis oder doch zu sehr reduzierten Preisen abzugeben.
3. Der Besuch von Museen, Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten, Theater und Konzerten etc. und die Benützung von reichhaltigen Bibliotheken sei möglichst frei und es sollen alle Sektionen zur Erwirkung solcher Vorteile stetsfort unermüdlich thätig sein.
4. Die Bahnen und Dampfschiffe sollen eine Preismässigung von wenigstens 50% gestatten für Reisen, welche der Weiterbildung, Erholung oder Besorgung von Schulgeschäften dienen, und es ist eine daherige Eingabe an die Bundesbehörden, eventuell an die betreffenden Transportgesellschaften einzureichen.
5. Für alle Postsendungen im Interesse der Schule, besonders auch für Sendungen von Bibliothekbüchern und Schulsachen, ist Portofreiheit zu gewähren.
6. Im Anschluss an den ostschweizerischen Verein*) sind auch stetsfort weitere Preismässigungen für Erholungs- und Wanderstationen, Kuranstalten etc. anzustreben (Beitrag an Heiligenschwendli). Zudem sollten sich die Mitglieder gegenseitig durch Vermittlung einer Zentralstelle auf günstige Erholungsgelegenheiten aufmerksam machen.

III. Obschon auch Vorzugspreise für solche gewöhnliche Bedarfsartikel, welche durch den Zwischenhandel unverhältnismässig verteuert werden, wünschbar und durch Lieferungsverträge mit einheimischen Fabriken und Handelshäusern wohl er-

*) Das Institut der Erholungs- und Wanderstationen ist nunmehr ein Institut des Schweiz. Lehrervereins, dem z. 11-1200 bernische Lehrer angehören. Dies zur Erklärung des „ostschweizerischen Vereins“. D. R.

häftlich wären, so werden doch vorläufig noch diesbezügliche Vorkehren unterlassen, eventuell dem Gutfinden der einzelnen Sektionen anheimgestellt.

IV. Der bernische Lehrerverein sei auch fort und fort bestrebt, für die Schule und Schuljugend Vorteile zu erringen.

1. Wo die überall erstrebenswerte Unentgeltlichkeit der Lehrmittel noch nicht eingeführt ist, sollen die Lehrer besorgt sein, durch gemeinschaftlichen Bezug ihre Schüler mit guten und billigen Schulmaterialien zu versehen, und es könnte eine zentrale Vermittlungsstelle hierbei wesentliche und willkommene Dienste leisten.
2. Auch für die Kinder sind möglichst viele Reisevergütungen anzustreben. Insbesondere ist durch eine Eingabe an die Bundesbehörden, eventuell Transportgesellschaften zu wünschen, dass

- a) alle Schulkinder zur halben Taxe,
- b) Schulklassen zu $\frac{1}{4}$ der Taxe,

die Bahnen und Dampfschiffe benützen können.

Über die Frage: „Was kann der Lehrerverein tun, um die Versorgung der Schwachsinnigen zu fördern“, referierte Hr. Friedli in Möschiwil. Seine Vorschläge zur Lösung dieser Frage lagen in so ausführlicher und weitgehender Fassung vor, dass bei der beschränkten Zeit und dem fast überladenen Traktandenverzeichnis nicht an eine Detailberatung zu denken war. Die Versammlung beschloss deshalb, die ganze Angelegenheit an eine Kommission zu weisen, welche durch das Z. K. zu wählen ist.

Über die Frage: *Ist eine Statutenänderung im Sinne der Einführung von Hauptversammlungen (kantonale Lehrertage) wünschenswert? Welche Kompetenzen sollen diesen Lehrerversammlungen eingeräumt werden?* sprach Herr Flückiger. Bern. Seine Vorschläge wurden unverändert angenommen. Sie lauten:

I. Die Veranstaltung grosser kantonaler Lehrertage in nicht allzuraster Aufeinanderfolge (alle 3–4 Jahre) ist wünschenswert, da sie zur Hebung des Standesbewusstseins und zur Hebung der Schule wesentlich beitragen können.

II. Die Organisation dieser Lehrertage soll eine einfache und prunklose sein. Der Zentralvorstand und der Vorstand derjenigen Sektion, in deren Bezirk die Hauptversammlung fällt, übernehmen deren Leitung. Eine finanzielle Inanspruchnahme von Gemeinde- oder Staatsbehörden bleibt ausgeschlossen.

III. Eine Änderung der Statuten ist nicht notwendig, es sei denn, dass noch andere triftige Revisionsgründe vorhanden wären. Ein bezüglicher Beschluss der Delegiertenversammlung und die notwendige Kompetenzerteilung an den Vorstand mögen genügen, um diese kantonalen Lehrertage ins Leben zu rufen.

IV. Ausserdem finden jeden Sommer oder Herbst in den verschiedenen Landesteilen Lehrerversammlungen statt. Sie werden von derjenigen Sektion geleitet, in deren Kreis sie stattfinden. Die Wahl des Ortes und allfällig auch der Haupttraktanden werden jeweilen von der Versammlung bestimmt.

In der Angelegenheit der *Darlehenskasse* hatte das Zentralkomitee Hrn. Zentralkassier Engeloch als Sprecher bestimmt. Seine Anträge wurden von der Versammlung gutgeheissen. Dieselben gehen dahin, dass die Darlehenskasse vorläufig nicht weiter auszubauen sei und haben folgenden Wortlaut:

1. Von der Aufnahme eines Anleiheens bei der bernischen Lehrerkasse ist vorläufig abzusehen.
2. Dagegen soll das Zentralkomitee, so weit es die eigenen Mittel der Zentralkasse jeweilen gestatten, nach bisheriger Praxis fortfahren,
 - a) in dringenden Notfällen an Mitglieder des Lehrervereins oder deren Angehörige (Witwen und Waisen) mit Verabreichung möglichst ausreichender Unterstützungen.
 - b) an laut Bericht der gesuchstellenden Sektion zahlungsfähige und zahlungswillige Mitglieder mit Gewährung von Darlehen.

Näheres über diese Frage ist im Jahresbericht zu lesen.

Für die Aufnahme eines Lehrers, der sich vor vier Jahren an eine boykottierte Stelle gemeldet hatte, sprach Hr. Liechti, Präsident der Sektion Kirchberg. Der Fall rief eine lebhaftige Diskussion hervor, in welcher sich mehrere Stimmen für Aufnahme des Betreffenden geltend machten. Allein die Versamm-

lung lehnte den Antrag der Sektion Kirchberg mit grossem Mehr ab.

Über die *Stellung des Lehrervereins* zum amtlichen Schulblatt referierte Hr. Grünig, Redaktor des Bernerschulblattes. Derselbe legte dar, dass das amtliche Schulblatt heute noch nicht auf einem gesetzlichen Boden stehe, indem es, entgegen dem unzweideutigen regierungsrätlichen Beschluss, zweimal per Monat erscheine, dass es durch die Aufnahme von Privatinserten den amtlichen Charakter verloren habe, dass es durch seine Lostrennung vom eigentlichen allgemeinen Amtsblatt die Schulausschreibungen in ungenügender Weise publiziere und dass es endlich gerade durch die Aufnahme der Privatinserte und die alleinige Publikation der Schulausschreibungen für die übrigen Schulblätter eine Schädigung bedeute. Die Hauptquelle dieser Schädigung ist die Aufnahme von Inseraten, welche übrigens dem amtlichen Schulblatt rein nichts eintragen, da der Ertrag dieser Inserate für das dadurch verursachte Porto wieder ausgegeben werden muss. Die Sektion Bern beantragte deshalb im Lauf des Jahres beim Z.-K., es seien diejenigen Geschäfte zu ignorieren, welche im amtlichen Schulblatt inserieren. Dieser Antrag wurde den Sektionen zur Beratung übermittelt. Dieselben waren in ihrer Mehrzahl dafür, dem Antrag zuzustimmen. Da nun aber verschiedene Geschäfte, welche früher nur im amtlichen Schulblatt inserierten, sich herbeilassen, auch den übrigen Schulblättern Aufträge zukommen zu lassen, so stellte sich der Referent auf den Boden, es seien nur diejenigen Geschäfte auf den Index zu setzen, welche *ausschliesslich* im amtlichen Schulblatt inserieren. Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei, und das Z.-K. wird nun eine Liste dieser Geschäfte herausgeben.

Die Frage der *Schaffung eines Vereinsorgans* soll von den Sektionen im nächsten Jahre beraten werden. Hr. Präsident Leuenberger, welcher die Aufnahme dieser Frage in das nächstjährige Arbeitsprogramm befürwortete, wies auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Projektes hin. Es sei unbedingt nötig, dass die Verhandlungen des Z.-K. und des Vereins überhaupt, *jeden* Mitglied vor Augen kommen, was bei der gegenwärtigen ungenügenden Kommunikation durch die fünf verschiedenen Vereinsorgane nicht immer der Fall sei. Aus der Mitte der Versammlung machten sich verschiedene Einwendungen gegen die Zweckmässigkeit und Notwendigkeit der Schaffung eines eigenen Vereinsorgans geltend; indessen wurde der Antrag des Z.-K. diese Frage im nächsten Jahr zu besprechen, mit grossem Mehr angenommen.

Die *Unterstützung der Anstalt Heiligenschwendli* durch den Lehrerverein wurde mit Akklamation beschlossen. Die Delegierten beschlossen, der Anstalt eine Summe von 500 Fr. zuzuwenden, und von einer Seite wurde die Anregung gemacht, vom nächsten Jahr an auch die spezielle Stiftung für Verpflegung erkrankter Lehrer in der Anstalt Heiligenschwendli mit einem jährlichen Beitrag zu unterstützen.

Die *statutarischen Geschäfte* wickelten sich kurz ab. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und verdankt. Als Vorort wurde Thun gewählt, und dem neuen Z.-K. wurde die Zusammenstellung des Arbeitsprogramms übertragen. Als Anregungen hiefür waren eingegangen: Gründung einer Kasse zur Übernahme des dem Lehrer auffallenden Drittels der Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen; Massnahmen zur Aufbesserung der Sekundarlehrerbesoldungen; Verfolgung der Steuer-gesetzangelegenheit. Die Frage, auf welche Weise die dem Verein noch immer fernstehenden Lehrer und Lehrerinnen als Mitglieder gewonnen werden können und welche Massnahmen gegen diejenigen zu ergreifen seien, welche dem Verein hartnäckig fernbleiben, wurde ebenfalls dem neuen Z.-K. überwiesen. Das Referat über diese Angelegenheit, welches der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr gehalten werden konnte, wird im „Berner Schulblatt“ publiziert werden. Als weitere Anregungen wurden dem Z.-K. überbunden, es möchte auf die Verteilung des Staatsbeitrages an arme Gemeinden ein Augenmerk gerichtet werden. Verschiedene Wünsche, den Geschäftsgang des Vereins betreffend, wurden ebenfalls dem Z.-K. überwiesen.

Die vorhandene Zeit reichte zur Abwicklung der Traktanden und zur Entgegennahme der Anregungen und Wünsche kaum hin — ein Zeichen dafür, dass der Lehrerverein in der nächsten Zeit noch nicht vor die Arbeit hinauskommen wird.

Kleine Mitteilungen.

Samstag, den 7. Mai, können die Mitglieder der zürcherischen Schulsynode im **Helmhaus** Zürich die zwei Konkurrenzentwürfe für das **Pestalozzidenkmal** besichtigen gegen Vorweis der Einladung. (Die Lehrer der Stadt haben hierzu auch nächste Woche noch Gelegenheit; da die Beurteilung der Jury noch nicht erfolgt ist, so dürfen keine Beurteilungen in die Presse gelangen.)

Jubiläen. Eine erhebende Feier veranstaltete am 13. April die Schulpflege Hombrechtikon zu Ehren der 25jährigen Wirkksamkeit des Herrn Lehrer Robert Strickler (bekannt als Verfasser einer trefflichen Heimatkunde). Behörden, Vereine und ehemalige Schüler vereinigten sich nach dem Examen, um ihre Glückwünsche und Geschenke dem Lehrer zu überbringen, der seiner Gemeinde trotz verlockender Anerbietungen treu geblieben ist. — Am 20. April ehrte Altstätten (St. Gallen) die 25jährige Tätigkeit der Herren Egger und Keel mit anerkennden Reden und Geschenken. — Am 30. April feierten Lehrer und Behörden die 25jährige Tätigkeit von Hr. Bussinger als Rektor der Knabensekondarschule, der 48 Jahre im Dienste der Schule hinter sich hat.

Besoldungserhöhungen: Walzenhausen auf 1700 Fr.; Linththal für Primarlehrer und Sekundarlehrer je 100 Fr.; Sekundarschule Eglisau 200 Fr. — Im **Rundpanorama** zu Zürich ist gegenwärtig das grossartige Bild der Schlacht von Bazeilles (Sedan, 1. Sept. 1870). Ein grandioses Schauspiel, — ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg —, das Napoleons Fall illustriert.

Die Hilfskasse des Kapitals **Zürich**, die letztes Jahr zwei Unterstützungen (zusammen 400 Fr.) gewährte, hat ein Vermögen von 8511 Fr.

Lehrerschützen-Verein Zürich. Bei dem 14. Zentralschiessen des Infanterieschiessvereins des Kantons Zürich (1. und 2. Mai in Pfäffikon) nahm auch der stadtzürcherische Lehrerschützenverein teil. Er hat sich sehr wacker gehalten: Von den 14 Teilnehmern erhielten 11 Mann Ehrenmeldungen und 3 zugleich Kränze; von den 62 Vereinen, welche 1200 Mann in Pfäffikon zur Konkurrenz stellten, hat der Lehrerschützenverein Zürich den **zweiten Rang** sich erworben. —

Schriftl. Sprachübungen für das II. u. III. Schuljahr v. Ferd. Eggenschwiler, Lehrer an d. Sem.-Übungssch. in Zuchwil. [OV262] Preis Fr. 1. Selbstverlag.

Bei einem Lehrer [OV263] auf dem Lande wünscht man einen 16jährigen aus der Schule entlassenen Knaben zu plazieren, um die deutsche Sprache zu erlernen. Er würde eine mässige Pension bezahlen und auf dem Lande behülflich sein. — Nähere Auskunft erteilt P. Huber, Lehrer in Goumoëns-la-Ville (Waadt).

Sekundarlehrer, patentirt in 6 Sprachen, Geschichte und Geographie, sucht Stellung als solcher, Stellvertreter oder in Privatschule. Offerten sub Chiffre O L 232 an die Expedition der Lehrerzeitung. [OV 232]

Grimms Lexikon Alle bis anhin erschienenen Bände sind sehr billig zu verkaufen. [OV 240] Gef. Offerten richte man unter Chiffre O 705 L an Orell Füssli, Annoncen in Lausanne.

Bei **E. Kuhn in Biel** ist à 2 Fr. zu beziehen: [OV225] **Dr. J. Ernis**

Elementarkursus, sehr geeignet zur raschen Nachhilfe in der französischen Sprache.

In 5. Auflage erschienen: **Anleitung zur Ausübung** der

Natur- u. Wasserheilkunde für jedermann, der zu lesen versteht von **J. H. Rausse.**

Es ist dies das beste Lehrbuch für wahre Volksheilkunde zum Familiengebrauch, und das einzige Werk für Naturärzte, woraus für die tägliche Praxis fehlerlose Lehren gezogen werden können. [OV 226]

Preis brosch. Fr. 6. 50, elegant gebunden Fr. 8. 50; auch bz. in drei Abt. zu à Fr. 2. 25 zu haben. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme vom **Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler) Basel, Ryffstr.**

Pianos in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen. **Zweifel-Weber, a. Lehrer, St. Gallen.** [OV152] Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Gasthof u. Pension ZUR Linde, (Appenzell) Teufen (Appenzell) Unterzeichner empfiehlt seine Räumlichkeiten Schulen und Vereinen, Passanten und Kuranten. Saal, Kegelbahn, grosser Garten, Stallung. Lehrer und deren Familien ermässigte Kurpreise. Ergebenst empfiehlt sich **Heinr. Oertle.** [OV 194]

Palmer, Kappus & Co. Orientreisen, Jerusalem.

Ferienreise nach dem Heiligen Lande, Aegypten und Griechenland.

Triest (Genua) — Piräus — Athen — Beirut — Damascus — Baalbek — Haifa — Nazareth — Tiberias — Jaffa — Jerusalem — Alexandrien — Kairo (Genua) — Triest.
10. Aug. bis 10. Septbr. zu dem noch nie dagewesenen Preise von **775 Mk.** Anmeldung bis 10. Juli.
Reisedauer 32 Tage

Illustrierte Programme durch die Generalvertretung **A. Klett** in **Stuttgart**, Eberhardstrasse 11, und die Vertretung für die Schweiz: **Ed. Frigge, Zürich**, Belvoirpark.

Am 6. Oktober grosse 32-, resp. 40tägige Sonderfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem in Anwesenheit S. M. des deutschen Kaisers. (Stg à 3600) [OV 241]

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbüffet

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon** Höfl. empfiehlt sich [OV 258]

E. Kronenberg. Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[OV 3] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst: **„Pestalozzi“-Zeichen-Bleistifte**

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp. No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.

Zuletzt prämiert: **Lübeck 1895. — Berlin 1896** mit dem Ehrenzeugnis. **Leipzig 1897.** Sch.-R. „Staatsmedaille“.

Bad-Hotel Schweizerhof, Baden (Aargau)

Gut eingerichtetes **Bad-Hotel II. Ranges**, am Kurplatz gelegen, mit schöner, schattiger Veranda auf die Limmat, bequeme grosse Bäder, Douchen und schöne Dampfbäder. Billige Preise. Gute Küche, reelle Weine. Elektrische Beleuchtung. Wagen am Bahnhof.

Freundliche Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll **Ad. Baumgartner-Schulthess, Besitzer.** [OV 199] (M 7671 Z)

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte,

Villa Belle-Roche in **Neuchâtel**, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 4324) [OV 20]

Hch. Lips

Zürich I Löwenplatz 39—41

Möbelfabrikant

Fabrik in Altstetten [OV 143] bei Zürich. (OF 4852)

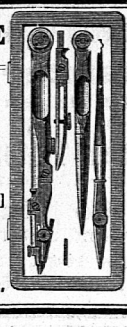
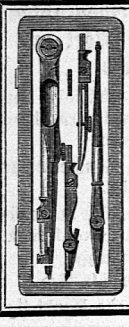
KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation 14 Medaillen. [OV454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscurante gratis und franko.



Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Tausch.
B. Dürler,
[OV 543] Unt. Graben 53, St. Gallen.

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.
Pianos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.
Eingeführt an den Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf. (OF 4735) [OV 107]
Billige Preise. Garantie.

Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien liefert billig und gut **Paul Vorbrodt** Zürich, ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten [OV 60]

Aachener Tuch-Versandhaus

Hertzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise. Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungs erleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung betr. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Bilz Naturheilkunde.
Gesundheitsrat
Naturheilkunde, 500 000 Expl. verkauft. 1900 Seiten, 650 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz-Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedererlangung.

Illustrirtes Familienbuch der Naturheilkunde mit Unterhaltungs-, humoristischer und Modellbeilage sowie Nützlichem für Haus und Küche. Preis halbjährl. M. 2.50. Monatl. 2 Nummern. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Expedition: Bilz Verlag, Leipzig. Preisnummer gratis.

Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radeburg, 3 Aerzte. Günstige Kurenfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekt.

[OV 260]

Bouillon-Kapseln MAGGI 15 und 10 Cts.

enthalten alle Bestandteile einer vollständigen vorzüglichen Kraftbrühe und sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 255]

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Diese neue Versicherungsart ermöglicht jedermann, zum Zwecke der Erwerbung von Renten beliebige Einlagen wie in ein Sparkassahesft zu machen, um von jedem beliebigen Zeitpunkte an in den Genuss der Renten zu treten, welche der Gesamtheit der Einlagen oder einem Teile derselben entsprechen. Die Höhe der Rente kann vom Versicherten an Hand des Prospektes für jeden Zeitpunkt ermittelt werden. (O F 4245) [O V 12 a]

Tarife, Prospekts und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

**Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.**

Tuchresten.

Wer Geld sparen will bei Anschaffung von Herren- und Knabenkleidern, Damenkonfektionsstoffen, verlange gefl. die Musterkollektion. Dieselbe wird jedermann gerne franko zugestellt.

Tuchversandhaus Schaffhausen
(Müller-Mossmann)
Erstes schweiz. Spezialgeschäft
in Tuchresten.
(O F 4905) [O V 144]

Neu!

Kragen Manchetten & Vorhemden

werden nach eigener, patentierter Methode unter Ausschluss chemischer oder mechanischer Mischhandlung gewaschen und nach amerikanischem System ausgerüstet. Gebotene Vorteile: [O V 569]

Blendend weisse Wäsche.
Hochfeiner Glanz, - O F 3698 -
Aussehen wie neu,
Schonung d. Wäsche. Bricht nicht.
Wäsche trägt sich länger sauber.
Postsendungen von 20 Stück an
in Gratisverpackung franco retour
in der ganzen Schweiz.

Depothalter gegen angemessene Provision gesucht.
Waschanstalt Zürich:
H. Treichler & Cie.
Wollishofen-Zürich II.

Für Lehrer oder Professor wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

Mädchen-

oder [O V 61]

Knabeninstitutes

zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition H. Keller in Zürich zu richten. (O F 4504)

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 217]

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

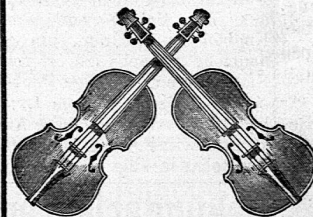
Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Vierte Auflage.
Preis gebunden 80 Rp.
St. Gallen. Fehrsche Buchhdlg.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.



Violin

in 1/2, 3/4 und 1/1 Grösse
in mehrfachen Qualitäten zu

Fr. 6. —, 10. —, 15. —,
20. — 25. — etc.

Violinkästen, Violinbogen, Violinsaiten
und alle Bestandteile.

Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.

Notenpapier und Notenschreibhefte.

Zusammenlegbare eiserne Musikpulte zu Fr. 6. — u. 10. —.
Preislisten gratis.

MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente.
Gesangsmusik für Soli und Chöre. [O V 372 b]

Soeben erschien: Neues Handbuch der Musikliteratur, enthaltend Instrumental-Musik.

Agentur und Dépôt [O V 209]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

**Turnhallen und
Turnplätzen**

nach den
neuesten
Systemen

Lieferung
zweckmässiger
u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmerymnastik beider

Geschlechter.

Restauration und Pension Frohalp

Wollishofen

empfehl ich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als Ausflugspunkt.

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Grosse geräumige Lokalitäten, grosse Gartenwirtschaft, Spielvergnügungen für Kinder. Platz für mindestens 1000 Personen. Anmeldungen für grössere Gesellschaften zum Mittagessen schriftlich oder per **Telephon 3878** Telephon am Tage vorher. **Telephon 3878**

Sich höchlichst empfehlend
(O F 5550)

[O V 251]

J. Huber.

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben

flüssiger schwarzer Tusch

von Professoren, Architekten etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,
von

Schmuziger & Co., Aarau

sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.

Haus gegründet 1842.

Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Verlag von Schmid & Francke, Bern.

Die dritte Auflage [O V 253]

COURS PRATIQUE

von
Banderet & Reinhard

ist vollständig auf der Anschauungsmethode basirt und bietet schon von der ersten Lektion an Konversationsübungen an wirklichen Gegenständen, zuerst aus der nächsten Umgebung des Schülers, sodann fortschreitend und übergehend ins Wohnhaus, in Zimmer, Küche, Keller, Garten etc., dass sie auch von den eifrigsten Anhängern der neuen Methode mit Vorteil benutzt werden kann. Nichtsdestoweniger werden auch die alten Freunde des Buches dabei ihre Rechnung finden, indem die neue, dritte Auflage ohne irgend welche Schwierigkeiten neben den vorhergehenden gebraucht werden kann.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

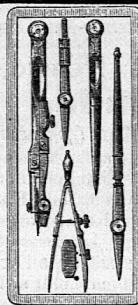
Preis gebunden Fr. 1.50.

la. Radir- und Zeichengummi

für Schulen, Bureaux, Architekten liefert in bester Qualität und am allerbilligsten das [O V 227]

Gummiwaren-Dépôt Emmishofen (Thurgau).

Man verlange Preisliste. — Muster zu Diensten.



GYSI & Co., Aarau

Reisszeug-Fabrikation.

Spezialität: [O V 235]

Beste, billige Schulreisszeuge.

Muster zu Diensten.

Preisourante gratis und franko.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zum Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir nachstehende Werke unseres Verlages:

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus

von **F. Von Arx**,
Seminarlehrer in Solothurn.

3. Auflage. Preis kart. Fr. 3. 50. Prachtausgabe geb. 6 Fr.

J. Bollinger-Auers Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.

- I. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der untern Klassen.
2. Auflage. Mit 78 Illustrationen. Fr. 2. 10.
II. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der obern Klassen.
2. Auflage. Mit 100 Illustrationen. Fr. 2. 50.
III. Bändchen: Bewegungsspiele für Mädchen. Bearbeitet im
Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-
Stadt. 1. Auflage. Mit 34 Illustrationen. Fr. 1. 50.

Das Erscheinen dieser neuen Auflage der Bollinger-Auer'schen Turnbücher wird gewiss von jedem Turnlehrer, der Mädchen zu unterrichten hat, freudig begrüsst werden.

Karl Fenner, Der Zeichenunterricht durch mich selbst und andere.

Preis 3 Fr.

Dr. phil. Gerold Hotz, Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus.

Preis Fr. 1. 50.

Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte. „Erziehungsblätter“ Milwaukee.

Der Schweizer-Rekrut

von **E. Kälin**, Sekundarlehrer.

Vierte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.
Preis **60 Cts.**, Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.**

Rundschrift

in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht und Schulgebrauch
von **Heinrich Koch**,
mit einem Vorwort von

J. A. O. Rosenkranz,

Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg.
12 Blatt. 19. Auflage. Preis 1 Franken.

Rechnungsbüchlein

für die

I. Klasse der Elementarschule

von **H. Maag**, Lehrer in Zürich.

2. Auflage. Preis 70 Cts.

Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Überzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig veranschaulicht und zu wenig elementarisiert wird; sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne bei Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre.

Die hier angewandte Methode ist aus mehr als zwanzigjähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.

Geometrie für Sekundarschulen

für die Hand des Schülers.

Von **EDW. V. TOBEL**, Sekundarlehrer.

126 Seiten 8°, gebunden Fr. 1.30.

Pädagogische Blätter, Einsiedeln:

Das vorliegende Büchlein ist einem wirklichen Bedürfnis entsprungen. Was der Schüler unbedingt wissen soll; was er dem Gedächtnis einprägen muss, bietet es in einfacher Sprache. — Ohne Zweifel wird die Lehrerschaft die wackere Arbeit ihres Kollegen freudig begrüssen.

Geometrie für Sekundarschulen

Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers.

Von **EDW. V. TOBEL**, Sekundarlehrer.

— 100 Seiten 8°, gebunden 2 Fr. —

Der Kommentar will nicht methodische Vorschriften, sondern nur Anregungen und erleichternde Winke geben; für diese wird mancher mit Arbeit überladene Sekundarlehrer dankbar sein.

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie

Von **G. Stucki**,

Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern.

2. Aufl. 128 S. 8°. kart. Mit 71 Illustr. Fr. 1.20.

Uttinger-Calmberg,

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik.

Dritte Auflage. Gebunden 3 Fr.

Deutsches Lesebuch

für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen
der Schweiz.

Von **H. Uttinger**, Lehrer am Seminar Küssnacht.

Unter Mitwirkung von

Professor **Otto Sutermeister** in Bern, Seminardirektor **J. Keller**
in Wettingen, Seminardirektor **Dr. J. Bucher** in Rorschach.

Zwei Bände. Gebunden: I. Bd. 5 Fr. II. Bd. Fr. 4.80.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

in GENÈVE.
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Gasthaus zur KRONE, in Stansstad am Vierwaldstättersee.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum, speziell Schulen und Vereinen seine alt bekannte Wirtschaft angelegentlichst. Grosser, neu errichteter Gesellschaftssaal nebst Gartenwirtschaft und deutscher Kegelbahn. Feines offenes Löwenbräu, reale Weine, guter Mittagstisch von Fr. 1.20 bis Fr. 2.— Für Gesellschaften besondere Begünstigung.

Höflichst empfiehlt sich [O V 252]
Der Eigentümer: **A. von Büren.**

Luftkurort Regensberg.

(617 Meter über Meer).

Prächtige, aussichtsreiche Lage mit Alpenpanorama, auf einem Vorsprung der Lägern; schattige Waldwege. Kein Kurhotel, sondern Privatunterkunft. Gemeinsame Mahlzeiten der Gäste in den renommierten Gasthäusern, event. auf Wunsch in Privatlogis.

Pensionspreis für Kost und Logis von 3 Fr. an.

Anmeldungen sind zu richten an die „Kurkommission Regensberg“, die auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt.

Schon im ersten Jahre hatte sich dieser neue Luftkurort einer zahlreichen Frequenz zu erfreuen und stehen zuverlässige Referenzen zur Verfügung.

Zu zahlreichen Besuchen ladet ein

[O V 229] **Die Kurkommission.**

Kurort und Wasser-Heilanstalt Walchwil am Zugersee

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.

Eröffnet seit 4. April 1898.

Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert.
Prospekte gratis. — Telefon. —

[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart, Arzt u. B. Neidhart.**

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. Gute Küche und reelle Getränke.
Empfehlenswert [OV196]

Wwe. Schorno-Schindler.

LUZERN.

LUZERN.

Hotel zum weissen Kreuz.

Unterzeichneter bringt den tit. reisenden Familien seinen in der Nähe der Eisenbahn und der Dampfschiffe gelegenen Gasthof in gefl. Erinnerung. Gute Küche und Zimmer. Billige Preise bekannt. Restaurant mit feinen offenen Bieren. Bedienung durch die Familie
(H 1315 Lz.)

[O V 221] **Küttel-Kaufmann, Schiffskapitän.**

Luftkurort **HASLEBERG** oberhalb Meiringen.
900 Meter ü. Meer Berner Oberland.
Vorzügliches Klima.

HOTEL ALPBACH, PENSION.

Vom Bahnhof Meiringen aus in 40 Min. erreichbar. Schattiges Fahrsträsschen bis zum Hotel. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 60 Betten. Mässige Pensionspreise. Telefon. Prospekte gratis und franko.
Neue Besitzer:

[O V 261] **Familie Grossmann.**

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte.

J. Ehrsam-Müller, Zürich III. [OV171]

Schreibheftfabrik, Schulmaterialien-Handlung.

Preiscourant gratis und franko.

Stanserhorn - Bahn bei Luzern.

1900 Meter über Meer.

Empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen.
Grossartiges Hochgebirgs Panorama.

Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von Stans (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von Stansstad (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.

Gute und billige Verpflegung im Hotel Stanserhorn.
Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]

Die Betriebs-Direktion.

Hotel u. Pension Sonne (II. Ranges)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft.

[O V 265] (O F 5562) **M. Schmid-Enzmann, Propr.**

Vorlagen

zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. 100 Blätter in Mappe.
Preis 5 Fr. — Zu beziehen beim Herausgeber [OV188]
W. Balmer, Lausen (Baselland).

Französisch-Italienisches Töchterinstitut Bertschy in Lugano

Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der
[O V 59] Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy.**

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc.
versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bevor Sie ein Piano, Harmonium
(aufen, fordern Sie unil. illustr. Prachtatlas gratis franco, 12 versch. Abdrücke. Nur beste Qualität. Breite erhaunt. bill. günstige Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.
Friedr. Bongard & Co., Barmen.

Billigsten. beste Bezugsquelle
für gute Violinen, Mandolinen, Zithern 2c. Accord. 3. 3. Manuale. Kl. 3., 6 Man. Kl. 7. — m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. Kl. 1. 2c. an. — Breite frei. —
Gemarkter Musikhaus, Barmen.
(H 4.3766) [O V 266]

Putztücher

für Schultafeln,
Fegglappen
für Zimmerböden,
Parquet-Aufnehmer und
Handtücher
liefert in bester Qualität
Wilh. Bachmann, Weberer, Wädenswil.
Muster stehen franko zu Diensten.
(M 7996 Z) [O V 267a]

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Tschudi Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 33. Auflage. Fr. 7.—

Tschudi's 80 Touristenkarten dem anerkannt besten Reisehandbuch von J. v. Tschudi entnommen. Kl. 8°, in Umschlag 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizerreisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 250 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Musik

Class. u. mod. 2- u. 4-st. Quat., Lieder, Arien
aisliche Universitätsbibliothek. 8000
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vor Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgearbeitet.
Albums à 1.50. Gebd. Werke. Heitere Musik.
Verzeichnisse gratis und franko vom
Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek
Leipzig, Dörrienstr. 1
[O V 577]

Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

In 2. Auflage ist bei uns erschienen: Kleines Lehrbuch der Italienischen Sprache

VON
A. Zuberbühler,
Lehrer an der Sekundarschule Wädenswil.

131 Seiten. 8° gebunden. Preis **Fr. 1.90.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verfasser der besprochenen Bücher: Balmer, Banderet und Reinhard, Baumgartner, Böttcher, Conrad, Glazebrook, Gutzmann, Hess, Heussi, Hofmann, Küffner, Lay, Levin, Muret-Sanders, Pfalz, Prüll, Schröter, Schuppli, Sommer, Stein, Ulrich. — Bilderbogen; Schweiz; Traducteur.

Neue Bücher.

- Deutscher Sprachschatz** für Lehrer und Freunde unserer Muttersprache von **A. Braun**. Leipzig, 1898 Fr. Brandstetter. 212 S., Fr. 3.40.
- Lehrbuch der Zoologie** für höhere Lehranstalten und die Hand des Lehrers. Von biologischen Gesichtspunkten aus bearbeitet von **O. Schmeil**. Heft I. Säugetiere. Stuttgart E. Nägele 116 S., Fr. 1.70.
- Samariterbuch** für jedermann. Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen von Dr. m. **W. Eydam**. 7. Aufl., 80 S., Fr. 1.25. Berlin W. 30. Otto Salle.
- Pädagogische Abhandlungen**. II. Bd. Heft 3. Volksschule und moderne Lehrgelüste von Dr. **Peter Meyer**. 67 S., 50 Rp. Bielefeld A. Helmich.
- Pädagogische Abhandlungen**. Meine erste Stelle. Plauderei von **F. Ehringhaus**. ib. 24 S. 40 Rp.
- Reinecke's Handbuch zur unrichtlichen Behandlung der biblischen Geschichte** neubearbeitet von **G. Guden**. I. Altes Testament. 3. Aufl. Hannover, Karl Meyer 244 S. Fr. 3.10. P.
- Allerlei Ratschläge** für Lehr- und Schulumt von **K. F. Walther** ib. 133 S., Fr. 1.35. P.
- Wie erziehe und belehre ich mein Kind** bis zum sechsten Lebensjahre? von **K. R. Löwe**. ib. 152 S., 2 Fr. P.
- Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte**. Ein Leitfad für höhere Schulen von Dr. **A. Ohorn**. Leipzig 1898, Rengersche Buchhdl. 3. Aufl. 178 S., 2 Fr.
- Deutsche Aufsätze** für die untern und mittlern Klassen höherer Schulen von **Prof. Dr. O. Boehm**. II. Teil. Entwürfe und Aufsätze nach der deutschen Lektüre. 2. Aufl. Berlin S.W., Schonenbergerstr. 17 a. Gebr. Borntraeger, 240 S. 4 Fr.
- Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild**. Politische und Kultur-Geschichte von **Hans Kraemer**. Berlin, deutsches Verlagshaus Bong & Co., 60 Lief. à 80 Rp.
- Grundriss der Naturlehre** für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten von **Konrad Krauss**. 3. T. Mechanik, Akustik, Optik. Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn. 180 S., 200 Holzschnitte und Spekwaltafel, geb. Fr. 2.70.
- Kirchlicher Unterricht** für Kinder vom 9. bis 12. Jahre in 4 Jahreskursen. I. Jahreskurs von **G. Schönholzer**, Pfr. Zürich. Zürcher & Furrer, 12^o. 82 S. br. 50 Rp.
- Bibelkunde**, zugleich praktischer Kommentar zur biblischen Geschichte von **J. H. A. Fricke**. 2. Bd. Hannover, Karl Mayer. 508 S. gr. 8^o Fr. 6.20.
- Lesebuch für Hauswirtschaftskunde**. Eine Ergänzung den in Mädchenschulen gebräuchlichen Lesebüchern von **W. Henk** und **A. Rupert**. ib. 230 S., Fr. 1.60, geb. 2 Fr. P.
- Ethik**. Katechismus der Sittenlehre von **Friedrich Kirchner**. 2. Aufl. Leipzig J. J. Weber, 262 S., geb. 4 Fr.
- Bilder aus der allgemeinen Geschichte**. 2. Aufl. von **G. Bühler**. Basel, E. Birkhäuser. 153 S. mit 28 Illustr.

Schule und Pädagogik.

Bilderbogen für Schule und Haus. Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien.

Gute Bilder im richtigen Augenblick, nicht im Übermass und auf genügender konkreter Anschauungsunterlage auftretend, bilden stets ein nützliches und willkommenes Verständigungsmittel zwischen Lehrenden und Lernenden; eine Apperzeptionshilfe, oft weit rascher und sicherer wirkend, als das gesprochene oder geschriebene Wort. Das dieser Einsicht entspringende Bestreben, den Unterricht, namentlich in seinem realistischen Teil durch entsprechende Bilder zu beleben, erfährt eine beachtenswerte Unterstützung durch die Herausgabe der oben angezeigten Bilderbogen (Holzschnitte, Zinkographien, z. T. Chromozinkogr.); die einzeln und nach freier Wahl zum Preis von 10—20 Pfg. durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen sind. In der durchschnittl. Grösse von 30/34 cm ausgeführt,

eignen sich diese Bogen weniger für den Klassenunterricht; wohl aber ist bei dem ausserordentl. billigen Preise die Erwerbung einer grössern Zahl gleicher Bilder zur Verteilung unter die Klasse, oder gegebenenfalls auch Einzelbeschaffung durch die Schüler angezeigt.

Aus der uns vorliegenden ersten Lieferung erwähnen wir zu einiger Orientierung folgende Darstellungen: Germanisches Dorf. Römischer Hafen. Belagerung einer Stadt zur Zeit des 30jähr. Krieges. Rud. v. Habsb. romanische Burganlage. Hunnen. Mittelalterl. Stadt. Märchen v. „Hänsel u. Gretel“; v. „Wolf u. d. Geisslein“. Hundtypen. Tyrolertrachten. Hochgebirge und Ebene.

Wo es nötig erschien, sind die Bilder auf der Rückseite mit erklärendem Text versehen. A. F.

Gutzmann, Herm., Dr. M. *Das Stottern*, eine Monographie für Ärzte, Pädagogen und Behörden. Verlag J. Rosenheim, Frankfurt a. M. 1898.

Das ziemlich umfangreiche Buch (451 Seiten) ist eine der neuesten und besten Erscheinungen in der Literatur über Sprachheilkunde. Wer sich im Ernste mit der Heilung von Stotternden befassen will, kann hier die nötigen Belehrungen und bez. Anleitungen finden. Die Schrift stützt sich auf die A. Gutzmannsche (Vater des Verfassers) Heilmethode, die staatlich allgemein anerkannt ist und die zum Prinzip hat: „Die Sprache des normalsprechenden Menschen ist das einzige Leitmotiv bei der Methode, das Stottern zu behandeln, und es ist nicht nur das einzige Leitmotiv, sondern es ist auch das allein richtige und sicher zum Ziele führende. Es gibt demnach nur eine rationale Heilmethode des Stotterns, und diese besteht darin, dass erstens die für das Sprechen nötigen Bewegungen eingeübt und zwar bewusst, physiologisch eingeübt werden, und dass zweitens die auftretenden Mitbewegungen unterdrückt werden.“ Für den Pädagogen von besonderer Wichtigkeit sind die beiden Abschnitte: Über Verbüten des Stotterns, a) im Hause, b) in der Schule. Da das Stottern meist auf die erste Sprachentwicklung zurückzuführen ist, so kann eine sorgende Mutter die Entstehung des für die spätere Lebenszeit so schwerwiegenden Übels gleich vom ersten Anfange an auf naturgemässe Art verhüten. Vom Lehrer verlangt der Verfasser (mit seinem Vater), dass er schon im Seminare mit dem Wesen der Sprachstörungen bekannt gemacht werde, damit er befähigt ist, im Leseunterrichte, besonders der untersten Klasse, auch die mit Sprachbrechen oder mit der Anlage zu solchen behafteten Kinder zu berücksichtigen. (Dieser Anforderung wird in neuester Zeit nachgelebt, indem man allgemein beginnt, den ersten Leseunterricht nach rein physiologischer Methode zu erteilen, wodurch man auf die Sprachentwicklung ganz ausserordentlich einwirken kann.)

Hgtr.

Deutsche Sprache.

Hofmann, Hugo. *Deutsche Schreib-Lese-Fibel* auf phonetischer Grundlage, nebst einem Begleitwort. Marburg, N. G. Elwert, 1897.

In seinem Begleitwort hebt der Verfasser hervor, dass es schwer sei, aus den vielen schon bestehenden Fibeln Grundsätze für die Aufeinanderfolge der Laute herauszufinden. Selbst nicht einmal der der Schreibschwierigkeit ist durchweg gewahrt. Auch wird ein grosser Teil der als Lesestoff verwendeten Wörter ein Verstehen des Gelesenen oder den Gebrauch im Umgang bei den Schülern ausschliessen. — Die neue Fibel auf phonet. Grundlage bringt die Laute in der Reihenfolge ihrer Sprechschwierigkeit, sie ist also nach physiologischen Grundsätzen aufgebaut. Zu wünschen wäre nur, die einsilbigen Übungen wären weiter ausgeführt. Da weniger die Aussprache der einzelnen Laute, als vielmehr der Lautverbindungen den Schülern Schwierigkeiten verursacht, so muss diese Anforderung an eine Fibel gestellt werden. Greife man getrost zu den bi be ba — ib eb ab Übungen Meister Scherr's zurück, an diesen sinnlosen Silben lässt sich wenigstens die Mundfertigkeit üben, und das ist wahrlich Arbeit genug für unsere Kleinen. — Die Fibel kann bestens empfohlen werden.

Hgtr.

Lay, W. A. *Schülerhefte für den Sach-, Sprach- und Rechtschreibunterricht*. 1., 2. und 3. Heft, nach naturgemässen

Grundsätzen und mit Anwendung der Schreibrift als Anschauungsmittel für den Rechtschreibunterricht. Karlsruhe, Verlag O. Nernich.

Die Hefte enthalten den Stoff und die Aufgaben für den verknüpfenden Sach-, Sprach- und Rechtschreibunterricht der 3 bzw. 4 untersten Schuljahre. Um genannte Schülerhefte so recht verstehen zu lernen, ist es nötig, den „Führer durch den Rechtschreibunterricht“ von demselben Verfasser zu studieren. Die dort aufgestellten methodischen Grundsätze, welche auf psychologischen Untersuchungen beruhen, zeigen, dass eine Umgestaltung des Rechtschreib-Unterrichts von Grund aus erforderlich ist. In Durchführung genannter Grundsätze sind obige Schülerhefte entstanden. Von den vielen Vorteilen derselben sei hier nur einer der wesentlichsten hervorgehoben: Der orthographische und grammatische Unterricht wird nicht mehr naturwidrig an zusammenhanglose Wörter und Sätze, an lederne, nach Regeln zugeschnittene, künstlich geformte „Sprachganze“ oder „Musterstücke“ angeschlossen, sondern naturgemäss an solche Sprachganze, welche die Schüler unter Leitung des Lehrers in einem sinnlich-lebendigen, auf Beobachtungen und Versuche gegründeten — heimatkundlichen Anschauungsunterricht selbst gewonnen haben.

Lay, W. A. *Grundfehler im ersten Sprachunterricht*, ihre Ursachen und ihre Abhilfe. Karlsruhe, O. Nernich, 1897.

Der Verfasser hat die Wahrnehmung gemacht, dass die Methodiker das physiolog., psycholog. Verhältnis zwischen Sprach- und Sachunterricht zu wenig beachten, oder dass dasselbe zu wenig bekannt ist. Es bildet also diese Schrift eine Ergänzung zum „Führer durch den Rechtschreibunterricht“ von demselben Verfasser, und bietet wie dieses, jedem vorwärtsstrebenden Lehrer sehr empfehlenswerte Buch, eine Fülle von Anregungen und praktischen Winken in der neuen, als dem Lehrverfahren der Zukunft zu bezeichnenden Methode des Rechtschreibunterrichts. In Lays Schriften ist die richtige Grundlage für den Rechtschreibunterricht niedergelegt.

Hgr.

Hess, Karl. *Der deutsche Unterricht* in den ersten Schuljahren auf phonetischer Grundlage. Eine Anleitung, angeknüpft an die Fibel von W. Bangert. Frankfurt a. M. M. Diesterweg. 1896.

„Während auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts der Phonetik fast allseitig ihre volle Berechtigung zuerkannt wird, findet deren Einführung in die ihr im deutschen Unterrichte gebührende Stellung noch vielfach die heftigste Gegnerschaft“. Leider muss man diese dem Vorworte entnommene Stelle nur bestätigen. Wer sich aber die Mühe nimmt, seinen ersten Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen zu erteilen, der wird bald einsehen, dass das der vorteilhafteste Weg ist, die Schüler zu einem richtigen Gebrauche der Muttersprache zu führen, und dass einzig diese Methode dem Lehrer Gelegenheit gibt, allfällige Anormalität der Schüler, welche sich oft in mangelhafter Aussprache äussert, zu berücksichtigen. Die trefflich ausgeführte, mit zahlreichen praktischen Winken versehene Anleitung, ist jedem Lehrer, der sich um die neue Richtung interessiert, bestens zu empfehlen.

Hgr.

Fremde Sprachen.

Baumgartner, A. *The international English Teacher*. First book of English for German, French and Italian Schools. Zurich, Orell Füssli. 244 S., geb. Fr. 2. 40.

Was der Schüler in der Schule, zu Hause, in der Familie, am Fenster, im Garten etc. sieht, und daran anschliessend Erzählungen, Sprichwörter, Gedichte bieten ein Sprachmaterial perfectly good English —, das in Fragen, Umstellungen, Analogien etc. seine Verwertung und Einübung findet. Der zweite Teil, pag. 143–169, gibt eine Zusammenstellung des grammatischen Materials und das alphabetical vocabulary enthält die deutsche, französische und italienische Version der englischen Ausdrücke. Wer ein ganz in englischer Sprache gehaltenes Sprachbuch will, sei es als Grundlage des Unterrichts, sei es neben einem Elementarbuch oder zur Repetition, der hat hier ein Lehrmittel, das durch sorgfältige Anlage und geschickte Gruppierung (man sehe z. B. die Zusammenstellung der Wortfamilien) vorzügliche Dienste leisten wird. Die Ausstattung ist solid und gefällig. Das Büchlein wird rasch viele Freunde finden.

Banderet et Reinhard. *Grammaire et Lectures françaises* à l'usage des écoles allemandes. 3^e partie, 3^e édition. Berne, Schmid & Franke, 143 S.

Anlage und Durchführung dieses dritten Teils haben so viel Anklang gefunden, dass die dritte Auflage unverändert erscheinen konnte; nur einige Gedichtchen wurden durch ansprechendere ersetzt. In der Tat, Anordnung und Verwertung des Materials, das Erzählungen, Briefe, Gespräche, in guter Auswahl bietet, verdienen Anerkennung. Eine genaue Prüfung ist die beste Empfehlung des sauberen Bändchens.

Banderet et Reinhard. *Cours Pratique de langue française* à l'usage des Ecoles allemandes. 3^e édition. Berne, Schmid & Franke, 1897. 192 S., geb. Fr. 1. 50.

Verständnis und Übung! Darauf baut sich dieses Büchlein auf. Durch Anlehnung an naheliegende Dinge findet sich eine sachliche Grundlage für das Sprachmaterial, das in sorgfältiger Zusammenstellung und Anwendung bearbeitet ist. „So hätte ich mir eigentlich ein Anfangsbuch gedacht“, sagte uns einst ein Verfasser von Sprachlehrmitteln. In der Tat, der Praktiker ist in Anlage und Durchführung des ganzen Büchleins zu erkennen. Gegenüber der zweiten Auflage hat die Neubearbeitung eine wesentliche Vermehrung der Konversationsübungen erfahren. Die zahlreichen Fragen, die den einzelnen Abschnitten angefügt sind, werden nicht bloss für mündliche Übung, sondern in mehrklassigen Sekundarschulen besonders für schriftliche Übung willkommen sein. Dem Verlangen nach mehr Übersetzungen wollen die Verfasser durch einen besondern, separat erhältlichen Anhang entgegenkommen. Unter den Lehrmitteln für Französisch nimmt dieses Büchlein sicher eine erste Stelle ein. Druck und Papier sind sehr sauber.

Le Traducteur. Journal bimensuel destiné à l'étude des langues français et allemandes. La Chaux-de-Fonds. Fr. 2. 70 par an.

Diese Halbmonatsschrift enthält in beiden Sprachen (je die Übersetzung) Dramatisches, Erzählungen, Briefe, Aufgaben zum Übersetzen. Man verlange Probenummern zur Prüfung.

Muret-Sanders *enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache*. II. Teil. Deutsch-Englisch. 5. Lieferung à Fr. 2. —. Berlin, G. Langenscheidt.

Das grossartige Werk schreitet rasch vorwärts: schon ist die fünfte Lieferung des zweiten Teils vor uns. Mit 464 dreispaltigen Zeilen reicht das Verzeichnis bis zum Wort deisseln. Welche Fülle von Stoff! Welche Sorgfalt im einzelnen, textlich und typographisch. Soll man einzelne Merkwörter herausgreifen, um die Bearbeitung zu zeigen? Wer näher prüft, staunt immer mehr über die gewaltige Arbeit, die darin liegt. Wie diese besorgt, wie das Ganze behandelt wird, darüber haben wir einen Artikel in der Mappe, wir werden ihn den Lesern nicht vorenthalten und empfehlen indes das Werk aufs neue.

Geschichte.

Pfalz, Franz, Dr. *Tabellarischer Grundriss der Weltgeschichte* für Unter- und Mittelklassen. Leipzig, J. Klinkhardt. Heft I. 11. Aufl. Alte Geschichte. 50 S. mit 2 Karten. 70 Rp. Heft II. 10. Aufl. Mittlere Gesch. 56 S. mit 2 Karten Fr. 1. Heft III. 6. Aufl. Neuere Gesch. 80 S. mit 2 Karten. Fr. ? Heft IV. 4. Aufl. Neueste Gesch. 28 S. (Alle Hefte zus. Fr. 3. 20.)

In ihrer übersichtlichen, knappen, sich auf das Wesentlichste beschränkenden Art der Stoffbietung gehören diese Hefte zum besten, was zur Einprägung des historischen Stoffes vorhanden ist. Und daraus erklärt sich ihr Absatz. Die synchronistischen Tabellen am Schluss jedes Heftes und die Kärtchen der drei ersten Hefte sind wertvolle Beilagen dieses schön ausgestatteten Repetitionsmittels.

Stein, Armin (H. Nietschmann). *Das Buch vom Magister Melancthon*. 264 S. Fr. 3. 70. Halle a. S., Verlag der Buchh. des Waisenhauses.

Dieses Buch bildet den 25. Band der deutschen Geschichts- und Lebensbilder aus der Feder des oben genannten Schriftstellers. Er hat sich darin seiner sehr dankbaren Aufgabe zumeist mit dem ihm eigenen Geschick der Darstellung erledigt; denn die an die Bibelsprache anlehende, salbungsvolle Diktion hat, in Anbetracht des vorzüglich religiöse Fragen berührenden Stoffes, etwas Anprechendes. Und wenn dem Autor auch hie und da ein Ausdruck mitläuft, bei dem es einem in den Mundwinkeln

zuckt, — denn etwas, wenn auch unfreiwillige Komik, würzt ja das Pathos —, so muss es uns Schweizer im besondern auffallen, was der Verfasser auf 107 und 149 über Zwingli anführt, den er offenbar zu wenig und nur einseitig kennt. Der gleichen ist in einem Lebensbild des herrlichen Melanchthon, der durch seine milde, versöhnliche Gesinnung hoch über allen Zeitgenossen stand und trotzdem eine zeitlang, gleich Zwingli, wegen der Abendmahlsfrage mit Luther zerfallen war, übel angebracht.

—ch—
Schuppli, R. E. *Geschichte der Stadtverfassung von Solothurn.* Basel, Benno Schwabe, 1897. 160 S.

Der Verfasser, ohne auf die Frage einzutreten, wann Solothurn eine Stadt geworden sei, führt uns nach längerer Darlegung der Vorgeschichte in die Zeit, da die Zähringer mit dem Rektorat über Burgund auch die Oberhoheit über Solothurn erhalten; als ihr Statthalter amtet in der Stadt der Schultheiss. Wie in Zürich, so erscheint auch in Solothurn kurz nach dem Aussterben der Zähringer ein Rat als Vertretung der Bürgerschaft. Um 1350 gelangt die Stadt in den Besitz des Schultheissenamtes und ebendamals nimmt sie eine Zunftverfassung an.

Damit, dass sie durch kaiserliche Verleihung im Anfang des 15. Jahrhunderts steuerfrei wird und den Blutbann bekommt, löst sie sich, jetzt vollkommen souverän geworden, innerlich vom Reich und am Ende des Jahrhunderts folgt im Verein mit den Eidgenossen, denen sie sich inzwischen angegliedert hat, auch die tatsächlich vollzogene äussere Lösung. Die fleissige und lehrreiche Arbeit bietet dem solothurnischen Lehrer ein wichtiges Stück Heimatkunde, jedem Leser aber ein interessantes Bild mittelalterlicher Entwicklung eines städtischen Gemeinwesens. *E. B.*

Rechnen und Geometrie.

E. Küffner u. A. Ruckert. *Rechenbuch für die Volksschule.* Erstes Lehrerheft. Der Zahlenraum von 1—10. Würzburg, P. X. Buchersche Verlagshandlung, 1896. 1 Fr.

Der Rezensent musste lächeln, als er das Büchlein durchging und die Illustrationen zu den Zahlenbildern sah. Weit auseinander wohnend, einander nicht kennend, sind wir zu denselben Figuren gekommen, betreiben die Sache ungefähr gleich und erzielen wohl auf die nämliche Weise ohne viel Mühe und Ärger die nämlichen befriedigenden Resultate. Wir dürfen somit annehmen, wir seien auf dem rechten Wege. Vielleicht geht es bei uns noch etwas einfacher zu, namentlich mit den schriftlichen Aufgaben. Besondere Beachtung verdient die Anleitung zum Schreiben der Ziffern, Seite 103. *J. H.*

Geographie.

Hermann Prüll. *Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten* aus Karten- und Typenbildern dargestellt. Leipzig, Verlag von Ernst Wunderlich, 1897. Preis Mk. 1. 60.

Das Büchlein, 114 Seiten umfassend, bildet in der Hand des Lehrers ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, um den Geographieunterricht von Deutschland zu beleben und von den Schülern erarbeiten zu lassen. Der Verfasser zerlegt Deutschland in zwölf sogenannte natürliche Gebiete, die ein Ganzes, einen Organismus bilden, wie z. B. die oberrheinische Tiefebene, die deutsche Ostseeküste, die deutschen Alpen u. a. Bei der Behandlung der einzelnen Gebiete sammelt der Verfasser vorerst alles, was den Schülern darüber aus Geschichte, Poesie und Sage, aus der Naturkunde bekannt ist, dann bietet er den Stoff an Hand von Karten, Typen- und Detailbildern, von Schilderungen, geht den Ursachen der Erscheinungen nach und fügt eine etymologische Erklärung der geographischen Namen bei. Die dritte Stufe endlich schält aus dem Gewonnenen die Ergebnisse in Form von Begriffen und Gesetzen heraus. *R.*

O. Sommer. *Kleine Erdkunde* für Volks- und Bürgerschulen. Braunschweig, E. Appelhans & Comp. 1897. Preis 80 Cts.

Das 80 Seiten starke Büchlein enthält in knapper, aber klarer und anschaulicher Sprache das Wesentlichste aus der allgemeinen Erd- und aus der Länderkunde. Was dem Büchlein besonderen Wert verleiht, ist das entwickelnde Verfahren, das den Schüler nötigt, den Ursachen der Erscheinungen nachzuforschen und das ihm die Erkenntnis beibringt, dass physikalische und politische Geographie eng miteinander zusammenhängen. Der Verfasser vermeidet trockene Zahlen und sucht durch Vergleichen und graphische Darstellungen die geographischen Grössen zu veranschaulichen. *R.*

Naturkunde.

Ulrich, A., a. Seminarlehrer. *Beiträge zur bündnerischen Volksbotanik.* 2. verm. Aufl. Davos, bei Hugo Richter. 1897.

Das Sammeln der volkstümlichen Pflanzennamen ist eine ebenso interessante wie verdienstvolle Arbeit, letzteres besonders heutzutage, wo die Verkehrsverhältnisse ihren nivellirenden Einfluss bis in die entlegensten Täler hin geltend machen. Manche der populären Pflanzennamen wären wert, als offizielle deutsche Bezeichnung angenommen zu werden an Stelle so vieler künstlicher, nichtssagender, unästhetischer, deutsch sein sollenden Bezeichnungen. Das Büchlein enthält übrigens ausser den Namen zahlreiche, für Etymologen und Ethnographen wertvolle Notizen. Unrichtig ist die Bezeichnung des in den Endsilben so vieler schweizerischer Dialektwörter vorkommenden breiten Vokals durch *a* (selbst wenn er gegen *a* hinklingt). Der betreffende Vokal wird nun einmal mit dem Buchstaben *e* bezeichnet, lautet aber auch im Hoch-, resp. Schriftdeutschen durchaus nicht wie „é“. Wir würden also vorziehen Tube (statt Tuba), Esper (Esparsette, statt Espar), Nessel (statt Nessla) u. s. w. *J. H.*

R. Schröter, Der *Gartenbau* in den Schullehrer-Seminarien und Volksschulen. Ein Handbuch für Seminaristen und Volksschullehrer. 55 Abbildungen. Wittenberg, Verl. von H. Herrosé. Fr. 1. 35.

Des Lehrers Arbeitsfeld ist die Schule und dieses Feld ist so gross und so vielgestaltig, dass wir dem darauf Arbeitenden nicht zumuten können, daneben noch — perfekter Landwirt, Gärtner, Obstbaumzüchter, Bienenvater, Forstmann, Buchbinder, Drechsler u. s. w. sein zu können. Ist er doch eines von den jetzt genannten, nun gut, so sei er es, aber nicht von Berufswegen, sondern zur Ausspannung und Abwechslung und sonst zu seinem Nutzen. Wir sind deshalb prinzipiell gegen die Einführung des landwirtschaftlichen und des Handfertigkeitunterrichts u. dgl. in den Seminarien. Von diesem unserm Standpunkte aus hat natürlich vorliegende Arbeit keinen Zweck. Dagegen scheint sie als eine recht praktische, übersichtlich angeordnete Anleitung zum Gartenbau, insbesondere zur Zucht und Pflege der Obstbäume und Spaliere aller Beachtung wert zu sein, und mag sich der Lehrer, der ja auf dem Lande in der Regel über einen Garten verfügt, daraus manch nützlichen Rat holen. *J. H.*

P. Conrad, *Präparationen für den Physikunterricht.* Mit Zugrundlegung von Individuen. II. Teil. Mit acht Figurentafeln. Bei Bleyl und Kämmerer. Preis Fr. 5. 40.

Die Zillersche Schule hat das Verdienst, eine schöne Anzahl vorzüglicher methodischer Wegleitungen geschaffen zu haben. Zu diesen gehört auch das vorliegende Werk. (Bd. I erschien 1889.) Der Stoff gliedert sich in: I. Optik, II. Wärme, III. Magnetismus und Elektrizität, mit zusammen zwei Dutzend Präparationen. Nach Conrad müssen Individuen den Ausgangs-, Mittel- und Zielpunkt des physikalischen Unterrichtes bilden; solche sind z. B. das Thermometer, die Lokomotive, die Winde, der Tau u. s. f. Hierbei stellt der Verfasser eine reiche Fundgrube analytischen Materials zusammen, das jedem aufmerksamen Lehrer zur Verfügung steht. Mit verhältnismässig wenig Mitteln kann so ein Unterricht erteilt werden, der in hohem Masse das Interesse an den Naturvorgängen weckt und über die Schuljahre hinaus anhält.

Auch nicht speziell Physiklehrenden werden die Conradschen Arbeiten reiche Anregung und hohen Genuss bereiten. *J. B.*

Dr. Jakob Heussi. *Leitfaden der Physik.* 14. Aufl., bearbeitet von *H. Weinert.* Mit 159 Holzschnitten. Berlin, Otto Salle, 1897. 144 Seiten. Nebst einem Anhang: Grundbegriffe der Chemie, 36 Seiten. 1 M. 80.

Die Zahl der Lehrmittel für den Anfangsunterricht in der Physik, die nicht bloss der Abklatsch eines wissenschaftlichen Werkes sind, mehrt sich in erfreulicher Weise. Auch dem Leitfaden von Heussi liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass eine der vornehmsten Aufgaben der Schule ist, die Schüler zum richtigen Gebrauch der Sinnesorgane anzuleiten. Gerade für den Unterricht in der Physik ist in der Umgebung des Schülers ein unerschöpflicher Reichtum an Anknüpfungspunkten vorhanden. Im Leitfaden ist bald mit einem blossen Wort, bald mit einem Satz darauf hingewiesen und wenn das Beobachtungsmaterial richtig verarbeitet wird, ist eine sichere Unterlage für einen weitergehenden Aufbau vorhanden. Das Lehrmittel kann den Sekundarlehrern namentlich wegen dieser Zusammenstellung des Beob-

achtungsmaterials sehr empfohlen werden. Die Anwendung von Wasserkraft zum Treiben von Dynamomaschinen und die Fortleitung der Kraft auf eine andere Dynamomaschine hat heute denn doch das Stadium des blossen Versuches hinter sich.

R. T. Glazebrook, Professor an der Universität Cambridge. *Das Licht*. Grundriss der Optik für Studierende und Schüler. Deutsch herausgegeben von Dr. E. Zermelo. Mit 134 Figuren. Berlin 1897. S. Calvary & Comp. 273 Seiten; geb. Fr. 4. 80.

Vor einem Jahr wurde des gleichen Verfassers „Grundriss der Wärmelehre“ angekündigt. Das vorliegende Lehrmittel schliesst sich in seiner Anlage jenem an, ist aber durchaus selbständig. Es gliedert sich in die Kapitel: 1. Das Licht als sichtbare strahlende Energie. 2. Die Geschwindigkeit des Lichtes. 3. Die Reflexion des Lichtes. 4. Brechung an ebenen Flächen. 5. Reflexion an sphärischen Flächen. 6. Linsen. 7. Optische Instrumente; das Auge; das Sehen. 8. Bewaffnung des Auges. 9. Das Spektrum; die Farben. Kapitel 3 würde richtiger überschrieben: Reflexion des Lichtes an ebenen Flächen. Die Versuche, von denen ausgegangen wird, sind zum grossen Teil mit einfachen Mitteln auszuführen, die geometrischen Betrachtungen sind elementar, die Definitionen scharf. Zahlreiche Übungsaufgaben folgen den Abschnitten. Zu begrüssen ist, dass der Übersetzer die englischen Massbezeichnungen durch die internationalen ersetzt hat. *T. G.*

Dr. W. Levin. *Methodischer Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Chemie* unter Berücksichtigung der Mineralogie.

2. Aufl. Mit 87 Abbildungen. Berlin, Otto Salle, 1896. Fr. 2. 70.

Seit langem habe ich nach einem Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Chemie gesucht, der induktiv von der Beobachtung und Beschreibung der Versuche zur Erkenntnis der Naturgesetze führt. Bis jetzt hat keiner den Wünschen so entsprochen wie der Leitfaden von Levin, namentlich in dessen erstem Teil. Da findet man nicht die herkömmliche Aneinanderreihung von Elementen und Versuchen, nicht mehr ein planloses Experimentieren. Jeder Versuch hat seine bestimmte Stellung und dient dazu, den Schüler die Gesetze selbst auffinden zu lassen. Da in der Stoffauswahl nur methodische Grundsätze den Ausschlag gegeben haben, beginnen die meisten Abschnitte mit der Betrachtung eines Gegenstandes, der den Schülern bekannt ist, wie Luft, Wasser, Eisen, Kochsalz, Gips, Holz etc. Theoretische Erörterungen treten erst spät auf, wenn die Schüler genügend vorbereitet sind. Diese Anordnung hat freilich den Nachteil, dass der Lehrer an das Lehrmittel und dessen Gang gebunden ist. Im zweiten Teil des Lehrmittels ist in der Auf-führung von Verbindungen des Guten wohl etwas zu viel geschehen. Die den Abschnitten beigefügten Aufgaben sind ein geschickt ausgewähltes Übungsmaterial. *T. G.*

Schreiben. Zeichnen. Turnen.

W. Balmer. *Vorlagen zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen*. Lausen, Baselland. Selbstverlag. 5 Fr.

Diese „Vorlagen“ — 100 handliche Blätter — beginnen mit dem Quadrat als erster Figur und zeigen auf 10 Blättern verschiedene Kombinationen gerader Linien, die in dasselbe eingezeichnet werden können; im Anschluss daran folgen auf 5 Blättern Parkettmuster und einfache Umriss von geradlinig begrenzten Bauobjekten; auf 10 Blättern: Kreis, Kreisbogen und Spirale in mannigfaltigster Anordnung und Verbindung zu hübschen und instruktiven Füllungen und Rosetten; auf weiteren 10 Blättern finden wir wieder verschiedene Objekte, wie Fass, Zuber, Kelch, Brunnen, Stiege, Wandtafel, Türe, Monument in einfachen Verhältnissen dargestellt. Daran schliessen sich mehrere Blätter, auf welchen die Spirale in den mannigfaltigsten Verbindungen zur Darstellung geschmackvoller Figuren Verwendung findet; es sind dabei verschiedene Gegenstände in Schule und Haus gebührend berücksichtigt worden. Wir treffen die behandelten krummen Linien weiter angewendet zur Darstellung von Vasen, Füllungen, Geländern der verschiedensten Art. — Gegen 40 Blätter behandeln das pflanzliche Ornament; von den einfachsten Blüten- und Blattformen schreiten die Übungen fort bis zur Stilisierung verschiedener Pflanzen zu allerliebsten Gebilden der dekorativen Kunst. Alle diese Motive sind eigene Kompositionen des Künstlers. Das ganze Werk gibt einen streng stufenmässig geordneten Lehrgang und tadellose Formen; es geht offenbar von dem durchaus richtigen Gedanken aus, dass eine Hauptaufgabe des Zeichenunterrichtes

darin besteht, den Schüler zum richtigen Auffassen und korrekten Wiedergeben der verschiedenen Formelemente zu befähigen und so eine solide Grundlage für das spätere dekorative Zeichnen zu legen. *X. W.*

Lehrgang für das Mädchenturnen. Turnlehrern und Turnlehrerinnen vorgelegt von **Alfred Böttcher**, Stadt-Turninspektor in Hannover und **Arno Kunath**, Turnlehrer des allgemeinen Bremer Turnvereins. Mit 90 Abbildungen. Hannover, Berlin, 1897. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior). Preis geh. M. 2. 25, in Leinen M. 2. 80.

Der vorliegende „Lehrgang“ ist ein aus der Praxis herausgewachsenes Turnbuch und bietet einen Turnstoff, wie er teils beim Mädchenturnunterricht der beiden Autoren, teils in ihren Turnlehrerbildungskursen durchgearbeitet wurde. Der Unterrichtsstoff ist für sieben Klassen berechnet; derjenige der beiden jüngsten Jahrgänge ist zusammengezogen, derjenige der spätern Klasse dagegen gesondert behandelt. Jeder Klasse wird zunächst in übersichtlicher Weise der Unterrichtsstoff in Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen geboten, diesem Lehrplan folgt seine Ausführung in Unterrichtsbeispielen, denen namentlich auch das belebende Spiel nicht fehlt, und ein Beispiel für eine turnerische Vorführung schliesst jeweils das einer Klasse geordnete Kapitel.

Der Unterrichtsstoff ist den einzelnen Alterstufen wohl angemessen, und wenn er auch jeder Klasse mit weiser Beschränkung zugeteilt ist, so bildet er im ganzen doch ein reiches Übungsprogramm, das nicht nur für unsere Primar- und Sekundarklassen ausreicht, sondern auch den obern Klassen von Töchtereschulen Stoff und Anregung bietet und den Leitern des Frauenturnens (der „Damenturnvereine“) passende Übungsbeispiele gibt.

Ein praktischer, methodischer Aufbau, eine Anpassung an die Kindesnatur, volle Klarheit und sachgemässe Kürze sind Vorzüge des Buches, denen sich die gute Ausstattung seitens der Verlagsbuchhandlung beigesellt. Jüngern Lehrern und Lehrerinnen ist der Leitfaden ein zuverlässiger Führer, länger amten Turnlehrern gewährt er Freude und Anregung. — r.

Verschiedenes.

Die Schweiz. Illustrierte Zeitschrift. Per Jahr 14 Fr. 26 Hefte. Zürich. Polygr. Institut.

Der zweite Jahrgang beginnt in farbenschmuckem Heft: Farbige Kopf- und Fussleisten umrahmen den Text, der u. a. enthält: Jan Mark von J. Müller, Zwischen zwei Nächten von V. Hardung, Ostern, Gedicht von Isabella Kaiser, eine Schilderung des Landesmuseums mit reicher Illustration (u. a. zahlreiche farbige Wappen), ein Ostmärchen von E. Mühlberg. Die Illustration ist wieder vortrefflich. Man verlange Heft I zur Prüfung. Neue Abonnenten wollen sich an unsern Quästor Hrn. Hess wenden, wenn sie der Waisenstiftung einen Beitrag (4 Fr. per Jahresabonnement) zuhalten wollen.

P. Brühlhart, Lehrer. *Die praktische Kamminchenzucht*. Selbstverlag des Verfassers in Lechelles, Kt. Freiburg. 60 Cts.

Wer Gelegenheit hat zur Zucht dieser Haustiere und sich Rat darüber einholen möchte, findet ihn hier in der zu wünschenden übersichtlichen knappen Form. Der Verfasser schreibt offenbar aus der Praxis heraus, hat übrigens zudem seine nach längerem Aufenthalt in einer praktischen Ackerbauschule gemachten Erfahrungen verwertet.

Müller, Sophie. *Haushaltungsbuch* für alle Tage des Jahres. Ravensburg, O. Maier. 80 Rp.

Ein handlich und praktisch eingerichtetes Heft für die Eintragungen der kleinen und grossen Ausgaben, die eine Hausfrau zu machen hat.

Haushofer, Max. *Lebenskunst und Lebensfragen*. Ein Buch für das Volk. Ravensburg, O. Maier. 10 Lief. à 50 Rp. Lief. I. 48 S. geb. Fr. 6. 40.

Nicht was als „guter Ton“ empfohlen wird, will der Verf. bieten, sondern vielmehr den Lehrer zum Nachdenken über Zustände, Schicksal, Pflichten und Aufgaben im Leben anzuregen. Darum spricht er über Lebensziele, Ererbtes u. Anerzogenes, Charakter, Gesellschaftskreise, Erwerb, Haushalt, Lebensgenuss, Schicksal und Erlebnis. Wie er spricht und was er spricht, ist volkstümlich, ohne trivial zu sein. Als Hausbuch und für jüngere Leute sehr zu empfehlen. Schöne Ausstattung.